Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

103. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 13. August 1980 — Nr. 16

Nebo

Mose's Tod

Karl Gerok

Und Mose ging von dem Gefilde der Moabiter auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, gegenüber Jericho. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land Gilead bis gen Dan und das ganze Naphthali und das Land Ephraim und Manasse und das ganze Land Juda bis an das Meer gegen Abend und das Mittagsland und die Gegend der Ebene Jerichos, der Palmenstadt, bis gen Zoar. Und der Herr sprach zu ihm: Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen; aber du sollst nicht hinübergehen. Also starb Mose, der Knecht des Herrn, daselbst im Lande der Moabiter nach dem Wort des Herrn. Und er begrub ihn im Tal im Lande der Moabiter gegenüber Beth-Peor. Und niemand hat sein Grab erfahren bis auf diesen heutigen Tag. Und Mose war 120 Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und die Kinder Israel beweinten Mose im Gefilde der Moabiter dreißig Tage; und es wurden vollendet die Tage des Weinens und Klagens über Mose. 5. Mose 34, 1-8

Auf des Nebo Felsenrücken
Steht ein Greis gestützt am Stab,
Schaut mit tiefen Feuerblicken
Auf das weite Land hinab.
Rückwärts im Schatten, von Wolken bedecket,
Sieht er die steinige Wüste gestrecket,
Vorwärts im abendlich sonnigen Brand
Strahlt das gelobte, das heilige Land.

Mose ist's der alte Streiter,
Gottes vielgeprüfter Knecht,
Seine Wange glüht noch heiter,
Seine Kraft grünt ungeschwächt,
Hundertundzwanzig durchrungene Jahre
Furchten die Stirn und bleichten die Haare,
Aber sie schwächten das Adlergesicht,
Beugten die eisernen Schultern ihm nicht.

Müder Wandrer, bist am Ende,
Leg ihn hin, den schweren Stab,
Falte fromm die hagern Hände,
Hier auf Nebo harrt dein Grab;
Aber am Ziele zum Lobe der Gnade
Mustre noch einmal der Wanderschaft Pfade,
Reich an Beschwerden, noch reicher an Schuld,
Aber am reichsten an göttlicher Huld.

Preise deines Gottes Hilfe,
Der dich wundervoll regiert,
Der dich von des Niles Schilfe
Bis zum Jordan treu geführt,
Der durch des Meeres verderbliche Wogen
Trockene Pfade dem Volke gezogen,
Der euch mit Manna vom Himmel genährt,
Und aus dem Felsen euch Wasser beschert.

Doch nun vorwärts, vorwärts schaue,
Siehe da dein Kanaan:
Eine Paradiesesaue
Glänzt von Bersaba bis Dan;
O wie durchblitzen die fruchtbare Fläche
Funkelnde Burgen und schimmernde Bäche,
O wie durchwindet das grünende Land
Silbern des Jordans geschlängeltes Band!

Hier von Jerichos Palmenwäldern,
Schattenreich und früchteschwer,
Bis zu Sarons Blumenfeldern,
Bis zum blauen Mittelmeer,
Dort von des Schwefelsees finsterem Becken,
Bis wo Tiberias Hügel sich strecken,
Bis zu des Libanon dämmerndem Blau,
Selige Fluren, entzückende Schau!

Ahnst du schon in diesen Räumen
Deines Gottes großes Tun?
Siehst du unter Feigenbäumen
Schon dein Volk im Frieden ruhn?
Schaust auf Morijas geheiligten Hügeln
Salomos Tempel im Geiste sich spiegeln,
Hörest von Zions gefürsteten Höhn
Harfengesäusel und Psalmengetön?

Ahnst du den, der diese Gaue
Segnend einst betreten wird,
Und sein Volk auf grüner Aue
Weiden als ein guter Hirt?
Dämmert vom neuen, vom schöneren Bunde
Dir noch im scheidenden Geiste die Kunde?
Der du die eherne Schlange erhöht,
Siehst du das Kreuz, das auf Golgatha steht?

(Umseitig)

Im Abendrot der Weltgeschichte

Wo stehen wir?

Von B.B. Janz

Bruder B. B. Janz

Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen und sind alle auf Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie wurden niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir nicht uns gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben steht: "Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf, zu spielen." Auch lasset uns nicht Hurerei teiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag dreiundzwanzigtausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrten und wurden umgebracht durch den Verderber. **Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.** Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnet ertragen.

1. Kor. 10, 1-13

Der Herr sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.

Luk. 22, 31-32

Unser Textwort zeigt uns eine Krisis in der alttestamentlichen Gemeinde, eine andere Krisis in der neutestamentlichen Gemeinde, und eine Krisis des starken Apostels. Es ging um vier schwere Niederlagen in Israel, wo viele Tausende niedergeschlagen wurden; dann um die Zerrissenheit der Korinther Gemeinde und den tiefen Fall des Apostel Petrus. — Selbstvertrauen und falsche Sicherheit haben stark mitgewirkt für diese Krisen. Daher die Mahnung "Wer sich dünken läßt, er stehe, der sehe wohl zu, daß er nicht falle!"

Aber große Gnadenerweisungen strömten lange Zeit vorher in großer Fülle auf diese Gemeinden und Brüder, sie zu erziehen und stark zu machen im Leben und Dienen für den Herrn. Es war genug Gnade da für Sieg, jedoch das Selbstvertrauen annullierte den Gandenstand und bereitete den Fall vor. Daher das göttliche Urteil: "Aber an ihrer

---

Bruder B. B. Janz kann mit Recht der Moses des Mennonitischen Volkes Rußlands im 20. Jahrhundert genannt werden. Er war tätig in der Auswanderung und er hat auch bis an seinen Lebensabend um die Mennoniten als Volk Sorge getragen. Er war aber auch geistlicher Führer. Höher als Volk stand ihm Gemeinde. Diese Predigt hielt Bruder Janz auf der Mennoniten Brüder Konferenz in Virgil, Ontario, am 4. Juli 1954. Bruder Janz's Warnungen beziehen sich auf Umstände in Konferenz und Gemeinde zu seiner Zeit, gelten aber auch für alle Zeiten.

Alter Streiter, schließ im Frieden
Deine grauen Wimpern zu,
Was dir nimmer ward beschieden,
Führt ein Größrer aus, als du;
Bitter, am Ziele darniederzusinken,
Während so nahe die Kränze schon winken,
Aber auch süß, noch im Sterben von fern
Schauen der Zukunft verheißenden Stern! —

Soll ich einst im Tod erblassen,
Eh' mein Tagewerk vollbracht,
Muß ich Stückwerk hinterlassen,
Überrascht von früher Nacht:
Dann wie von Nebos weitragenden Höhen
Will ich voll Dankes noch hinter mich sehen,
Will ich voll Hoffnung nach vorne noch schaun
In des verheißenen Kanaan Aun!

Gern vererb' ich meine Waffen
Sterbend einem bessern Sohn,
Auch für Enkel gibt's zu schaffen,
Auch der Zukunft grünt ihr Lohn:
Ob mich die Schatten des Todes umdunkeln,
Seh' ich doch drüben mein Kanaan funkeln,
Höre von Zions geheiligten Höhn
Harfengesäusel und Psalmengetön.

Auf des Nebo Felsenrücken
Neigt sich Moses Haupt im Tod,
Königlich mit Purpurstücken
Deckt ihn zu das Abendrot;
Einsam im Volk ist er lebend gestanden,
Sterbend auch ist ihm kein Helfer vorhanden,
Aber der Herr drückt die Augen ihm zu,
Gräbt ihm die Grube und trägt ihn zur Ruh.

vielen hatte Gott kein Wohlgefallen."

Vor der Gründung der MB-Gemeinde am 6. Januar 1860, wußte man nicht von einer bewußten Vergebung der Sünden, von einer bewußten Heilsgewißheit und der Annahme als Gotteskind. Diese größten Heilsgüter waren verschüttet durch tote Orthodoxie, durch Tradition und ein grobes Weltleben: Ob wir selig werden, das werden wir erst wissen, wenn wir dort ankommen. Daher war alles Volkskirche mit allem Volk, nicht eine Gemeinde der Gläubigen.

Die Neugründung am 6. Januar 1860 mit 18 Unterschriften in Elisabethtal hatte viel mehr auf sich als jene Brüder oder die Mennonitenkirchen je ahnen konnten. Ich habe noch ein paar jener Gründer gekannt, Menschen wie wir. Neues Leben und neuer christlicher Wandel waren die Grundbedingungen, wo also nur bekehrte Glieder in die Gemeinde kamen. Auf die Verfolgungen von seiten der Kirche verzichte ich hier. Der Herr hat jene kleine Herde mächtig errettet, getragen, großartig vermehrt bis auf den heutigen Tag: von 18 Brüdern auf zirka 24,000 in Nord-Amerika, viele tausend Heidenchristen als MB-Gemeinde, eine wunderschöne MB-Distriktkonferenz, in Sü-Amerika.

Wo stehen wir heute nach etwa 94 Jahren im Abendrot der Weltgeschichte?

1. Dank der Gnade Gottes ist die MB-Gemeinde die drittgrößte Konferenz der Mennoniten auf der Welt. Die MB-Gemeinde steht heute noch auf dem Grundsatz der gläubigen Gemeinde von nur Bekehrten und der biblischen Tauchtaufe. Doch die Praxis hinkt leider schon ernstlich. Sie hat in ihrem Schoße nicht den Modernismus in der Lehre, ob aber in der Lebenspraxis, das ist eine andere Sache. Die MB-Gemeinde hat die intensivste Heidenmission mit 127 Gliedern daheim auf einen Missionaren; aber einer recht schwachen innern Mission, so weit es den Zuwachs der Heimatgemeinden betrifft. Es sind meistens die Kinder der Geschwister, schier keine Blutauffrischung von außen her. Wenn denn die Kinder alle bekehrt wären! Oder auch die Großen! Versagt die Heimatkanzel heute gegen frühere Zeiten?

2. Das Organisationstalent der Brüder in Gemeinde und Konferenz ist wunderbar stark entwickelt: Organisation über Organisation, Komitee über Komitee. In der protestantischen Christenheit sind die Mennoniten überhaupt die besten Organisatoren. Im Jahrbuch einer Gemeinde in den Vereinigten Staaten zählte ich 25 Komitees. Wir sind hier stark auf dem Wege dahin. Das Konferenzleben in den Vereinigten Staaten ist zweistufig: Distrikt- und Generalkonferenz; in Kanada gar dreistufig: Provinz-, Distrikt- und Generalkonferenz. Ist nicht unsere kanadische Konferenz schon ein ganzes Parlament? So viele Geschäftssitzungen, drei bis vier Tage reichen nicht aus. Da ist nicht Raum für Bekehrungen. Ist da genug Raum für den Geist Gottes, besonders wenn es über die Geldfragen geht? Drängt das Viele den Geist Gottes zurück? Sollte nicht des Herrn Geld und des Herrn Werk gleichwertig ihm zur Verfügung stehen? "Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe: **Eins aber ist not. — Das gute Teil.**

3. Die Brüdergemeinde hat heute große, wunderbar schöne **Gotteshäuser.** Die Privathäuser haben sich noch mehr überholt gegen früher. Einerseits danken wir Gott herzlich für das Wachstum nach innen und außen. Hat der gute Geist Gottes nun um so viel mehr Raum im neuen Hause, auf der neuen Kanzel, auf den Bruderschaften? Brennt das göttliche Feuer auf der Kanzel so hell und warm, damit es in den Bänken zünden kann? Leider ist die direkte Predigt heute sehr, sehr verdrängt mit nur 20 oder 25 Minuten, höchstens 30. Die alte einfache Predigt von früher hat die Brüdergemeinde groß gemacht, heiß für Seelengewinnung; was wird die 20 Minuten Predigt der MB-Gemeinde bringen? Die Bruderseele bittet um mehr Licht von der Kanzel.

4. Eine großartig entwickelte **Sonntagsschule** mit so viel schönen Räumen, so vielen Klassen, so vielen Lehrern ist am Dienste, den Samen des Wortes zu säen. Alles ist großartig organisiert. Gott segne den Samen für Blüte und Frucht. Ob ein kleines Stündchen am Sonntag morgen einmal in der Woche die große Lawine der Welt oder gar des Schmutzes der Welt von 25 Stunden der Volksschule und besonders deren Pausen das Kind bewahrt? Sind unsere Kinder heute durchweg frömmer, als sie es vor 25-30 Jahren waren, etwa nach der Einwanderung? "Simon, Satanas hat euer Kinder begehrt, daß er sie sichte!"

5. Die Praxis des **Chorgesanges** war von Anfang an in der Brüdergemeinde ein großer Segen, ein hochgeschätztes Gut, und hat die Gemeinde erbaut und die Jugend gehoben. Gott sei Dank! Andere Konferenzen sind da in unsere Fußstapfen getreten. Der Chorgesang ist nun aufs höchste ausgebildet gerade in der Brüdergemeinde. Doch in den Dank für die Chorarbeit mischt sich eine Sorge, ob in dieses schöne Werk ein Modernismus eingetreten ist, nicht der Lehre, sondern der Kunst. Die Kunst geht über alles und überschattet die gesungene Botschaft und das Herz der Sänger und Dirigenten und der Segen schwindet. Was würde Jesus dazu sagen? Ob auf dieser oder jener Stelle das Prophetenwort zutrifft: "Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder?" Beim Prediger und Sänger entscheidet das Herz mit seinem Feuer für Jesus über die Botschaft. Bitte, gebt uns das Herz, welches Sündenvergebung und die Freude am Heil hat.

6. Die Brüdergemeinde hat in der Fürsorge für Gemeinde und Familie für unsere werte Jugend riesengroße Mittel angewandt, für eigene **Schulen.** In Kanada sind 6 Bibelschulen, 5 Hochschulen und ein College. Sie alle sind zum großen Segen der Jugend und der Gemeinden. Wir brauchen sie alle und wollen keine missen. Welch ein Reichtum für die Konferenz! Wir danken dem Herrn und den treuen Lehrern. Wir tragen Leid, daß noch manche jungen Leute in keine dieser Schulen kommen. Noch mehr betrübt es uns, daß manche nachher doch nicht christlich in diesem Licht wandeln. Aber denke dir alle diese Schulen weg, wo stände die Brüdergemeinde dann mit ihrer Jugend und mit ihren Arbeitern?

Das alles in sechs kurze Punkte zusammengefaßt, steht auf der Kreditseite der MB-Gemeinde. Wie reich ist diese Konferenz von Gottes Gnaden, einfach mit Heil und Segen überschüttet. Doch das macht auch ungeheuer verantwortlich. O Kapernaum, die du bis an den Himmel gehoben bist! Komm und wandle in dem Lichte des Herrn! Noch mehr kommt dazu: Kleidung und Nahrung, schönste Wohnungen und ein Lebensstandard, der nie vorher so hoch stand. Lebt man nicht vielfach über Gebühr? Entspricht nun unser frommes, treues Leben und Dienen und Helfen und Trösten allen diesen Segnungen nach Leib und Seele in Konferenz und Gemeinde? Ein großer Teil dieser Konferenz kam vor 25-30 Jahren als Geschlagene bettelarm mit viel Schuld in dieses Land, hatte dort drüben eine große Lektion gelernt: Der Prophet drückt das so aus: "... und alles, was wir Schönes hatten, ist zu Schanden geworden." So schlimm kam es dort. Ist jene Lektion ganz vergessen worden? Ist es wieder die alte Jagd nach dem irdischen Vermögen? — "Simon, Simon, Satanas hat euer begehrt, daß er euch sichten möchte wie den Weizen." Liebe Konferenz, wir sind im Sieb des Feindes, die Sichtung geht an. Nun muß ich auch warnend das andere Wort für unsere Konferenz sagen: "Aber an ihrer vielen hatte der Herr kein Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen!" "Solches ist geschrieben uns zur Warnung." Hier bringen wir einige der schwersten Schattenseiten unserer Konferenz, besser in unsrer Konferenz.

1. Der schreckliche **Materialismus**, die **Genußsucht**, das viele **Vergnügen**, die **Ehrsucht** unterminieren die Brüdergemeinde. Der Apostel drückt das in Phil. 3, 18 so aus: "Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, daß sie sind die Feinde des Kreuzes Christi ... und derer, die **irdisch gesinnt** sind." Der weinende Zeuge und Warner Jesu Christi, wie früher der weinende Heilanc Dann steht Leben und Tod, das zeitliche und ewige Heil auf dem Spiel. Das waren Brüder in der apostolischen Gemeinde, sind heute Brüder in der so hoch stehenden Brüdergemeinde, wo der Geist Gottes keinen Raum mehr hat, wo das gute Gewissen weggestoßen worden ist, die Feinde im eigenen Lager. Der Stand der Gemeinde wir durch die eigenen Brüder heruntergerissen.

2. Eine andere Seite der Verflachung, des Leichtsinns solcher Glieder, die nicht in die Gemeinde gehören, kommt in 2. Tim. 3, 5: "... die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie und solche meide." — Das Wort fordert auf, solche Brüder zu meiden, allein sie sind nicht zu fassen: Sie scheinen doch so gut, haben wirklich fromme Worte, sind beim Abendmahl, in den Gottesdiensten, in den Beratungen. Freilich kommt keine Kraft, kein Sieg, kein Segen, kein christlicher Einfluß. Es ist lauter Schein und Heuchelei. — Ich bin dem Herrn so dankbar für den Kern der Gemeinde, für alle die treuen Beter, alles wahre Leben. Aber wie wird der Kurs der Gemeinde gehen? Da liegt ein vielfacher Bann auf der Gemeinde, diese Leute hindern den Geist Gottes. Ob die Ungeistlichen auch noch die Überhand bekommen? "Philister über dir, Simson!"

3. Titus 1, 16 gibt die Beschreibung noch näher: "Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es ... und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werk untüchtig." O ja, ein so schönes Bekenntnis ist da, da muß es doch wohl ein guter Bruder sein. O weh, die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Der Ungehorsam und die völlige Untüchtigkeit in der Gemeinde stempelt diese Leute. Wissen wir, wie tief diese Leute den christlichen Standard der MB-Gemeinde heruntergerissen haben? — Ist die Gemeinde noch fähig, sich zu reinigen? Ist es nicht die höchste Zeit im Blick auf solchen Tiefstand und im Blick auf das kommende Gericht Gottes, das beim Hause Gottes beginnt? Doch da ist noch mehr.

4. Nun hat unsere Jugend wohl mit der Heuchelei und dem Scheinchristentum weniger zu tun, sie sind gewöhnlich zu offen und zu ehrlich dazu, gewiß mit Ausnahmen. Doch ihre große Klippe ist die Weltliebe, daß viele mit Demas von Paulus, das ist von der Gemeinde gehen und die Welt lieb haben — die glänzende, rauschende, klingende Welt. Nicht sowohl kommt die Welt zu uns in die Gemeinde zuerst herein, vielmehr gehen die Glieder zu ihr hinaus und bringen sie dann herein. O, wie viel Untreue und Verleugnung kommt auf diesem Boden. Das schwächt die Gemeinde von morgen so sehr bis zur ganzen Ohnmacht.

5. Das **Sprachproblem** in unsern Gemeinden in Kanada ist zwar eine ernste Sache, brauchte aber nicht ein Problem für die Krisis zu sein, wenn alles andere gesund und geistlich bei Alt und Jung wäre. Das wäre mit weiser Steuerung zu regulieren. Wohlgemerkt, wenn beide Seiten geistlich sind.

6. Der Mangel oder die ganze Abwesenheit der **Seelsorge** in der Gemeinde ist ein Übel, an das Gemeinden des Bruderbundes zu Grunde gehen. Wie viel könnte geheilt werden bei ernstlicher Seelsorge. Es würden noch einige Fälle bleiben für Behandlung von der Gemeinde. Bitte, Gemeinden, erwacht und weckt die Hirten für **Seelsorge**.

7. Die **Aufnahme** von Gliedern, oft Kindern oder auch etlichen anderen, deren innere Stellung nicht klar zu beurteilen ist, in die Gemeinde, bringt uns Unbekehrte in die Gemeinde. Für die Kinder heißt es: "Lasset die Kinder zu mir kommen." Für die andern: "Nötiget sie hereinzukommen!" Da sind wir in der Gefahr, Volkskirche zu werden. Heute gibt es sogenannte Bekehrungen ohne Buße, ohne Reue, ohne die Korrektur im Leben, wo früher an Menschen gesündigt wurde. Das Pressen für die Entscheidung von Kindern durch die Evangelisten oder auch Sonntagslehrer wirkt sich in manchen Fällen schwer aus. Manche späteren Bekenntnisse und Bekehrungen in Bibelschulen belegen es, daß sie unbekehrt in die Gemeinde kamen. Wie können diese und die eben geschilderten, ganz ungeistlichen Glieder mitbauen in den Beratungen?

8. Die Gemeindezucht wird immer schwerer und schwächer. In den sieben Sendschreiben wird die Verantwortung für die schlimmen Zustände auf fünf Gemeindeleiter

gelegt, sagen wir, auf den ganzen Vorstand. Welche harte Anklage ist Offb. 2 und 3. Die Gemeinde steigt nicht höher als der Predigerstand ist.

Wir wollen abschließen. O Brüdergemeinde, wie bist du in bald 100 Jahren so schwach geworden im praktischen Leben und Wandel! Du hast ein so wunderbar schönes Bekenntnis, ganz apostolisch, eine großartige Organisation, schon überspitzt, mehr und mehr Form. Das Leben weicht, obwohl der Kern gottlob noch gesund ist. Die Krise einer untergehenden Welt ist an Hand, so auch in Gemeinde und Konferenz.

Ach, daß eine allgemeine **Neubelebung**, Buße und Reinigung durch alle unsere Gemeinden ginge. Ach, daß wir irdisch ärmer und geistlich reicher wären! Ach, daß das Treppenwaschen von oben anfinge, hinab bis in den letzten Winkel, ehe die erste Atombombe fällt. Ach, daß die Konferenz selbst in Beugung und Buße eintreten möchte!

Einen Trost und eine große Hoffnung erwähne ich als Letztes: "Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre." Das ist unser **Hoherpriester**, der für seine Gemeinde einsteht, der sie auch richtet, daß sie nicht samt der Welt verdammt werde. B.B. Janz

(Obige Ansprache wurde auf der Kanadischen Konferenz in Virgil, Ontario, am 4. Juli 1954 von Bruder B.B. Janz als Konferenzansprache gegeben.)

Unser Haus in Ordnung (11)

In diesem Aufsatz richten wir uns an die Ehemänner. Von diesem Leben Abschied zu nehmen und alles in Ordnung zu haben sollte auch unser Ziel als Haushalter sein. Ich möchte auf einige praktische Tatsachen aufmerksam machen, die unsern Lieben in der Zukunft dienlich sein könnten. Stellen wir wieder fest, daß aller Zukunft in Gottes Hand steht. Nun sagen uns Statistik und Erfahrung aber, daß die Frauen ihre Männer wahrscheinlich überleben werden. Sie müssen dann handhaben, was Männer zurücklassen. Darum dieser Appell an die Männer.

Unsere Partner sollten über unseren finanziellen Zustand informiert sein — wie Schulden, "Mortgages", Geldanlagen, Pensionen usw. Die Forderungen des Lebens werden sich geltend machen, auch wenn wir nicht mehr da sind. Obige Information könnte eine große Hilfe sein.

Weiter, wir sollten mit unseren Geliebten kooperieren, um sie mit den alltäglichen wirtschaftlichen Sachen bekanntzumachen. Da ist das Bankwesen, Schecks, Schuldscheine für Elektrizität, Gas, Taxen und vieles mehr. Ist man damit bekannt, dann ist das ganz selbstverständlich und klar. Aber hat man mit diesen Dingen keine Erfahrung und Bekanntschaft und ist ihnen unerwartet gegenübergestellt, dann sind solche Sachen gar nicht einfach und selbstverständlich. Ich erwähne in diesem noch eine klare, korrekte Buchführung auf allen Gebieten. Da dürften wir nicht hinterstellig sein.

Zu dieser Kooperation gehört auch ein zeitgemäßes Testament. Ein Testament regelt Sachen, nachdem wir die Szene verlassen haben. Nun ist es möglich, daß dieses Dokument schon Jahre alt ist. Es regelte die Zustände, als es gemacht wurde. Unsere Verhältnisse mögen sich indem drastisch geändert haben. Unsere Bedürfnisse von heute mögen ganz anders sein als vor zehn Jahren. Prüfen wir unser Testament ab und zu; finden wir triftige Gründe zur Änderung, dann sollte damit nicht lange gezögert werden.

Es dürfte auch eine Liste, die den Hinterbliebenen angibt, wo wichtige Papiere aufbewahrt sind, von großem Nutzen sein, wie Geburtsscheine, Hochzeitsbescheinigung, Eigentumsrechte (Titles), Testament, Pensionen, Versicherungen usw. Große Schwierigkeiten gibt es, wenn solche nicht vorhanden sind. Sorgen wir dafür, daß bei uns hier Ordnung ist.

Ein weiteres nenne ich einfach "Vorschläge an unsere Lieben". Es ist ein Schreiben, in dem wir Vorschläge machen. Der Zweck solches Schreibens ist in keinem Fall, die Hinterbliebenen in irgend einer Art zu binden. Es soll praktisch helfen, nicht hindern. Ein Dankeschön an den Lebensgefährten wäre am Platz — auch Worte der Ermutigung an die Kinder. In diesem Schreiben könnte man ein einfaches, bescheidenes Begräbnis für sich empfehlen. Ein Begräbnis sollte eine würdige Feier sein, aber bei der Gelegenheit durch teuren Sarg und viele Blumen gut machen oder nachholen wollen, was im Leben versäumt wurde, ist nicht am Platze. Wir wollen Liebe üben und unsern Partner wertschätzen und ehren, aber tun wir es im Leben, nicht nachdem wir Abschied genommen.

So ein Schreiben könnte weitere, praktische Winke enthalten. Als die Kinder zuhause waren, war ein größeres Haus notwendig. Jetzt sind die Kinder alle weg. Warum nicht raten, daß größere Haus zu verkaufen und ein kleineres zu beziehen, oder in ein Apartment zu ziehen. Man könnte auch zuverlässige Freunde nennen, die in wirtschaftlichen und finanziellen Problemen helfen könnten und würden. Man könnte auch vor solchen warnen, die Gelegenheiten gerne für sich ausbeuten möchten. In solchem Schreiben suchen wir das Wohl unserer Lieben. Wir versuchen Antwort zu geben auf Fragen, die kommen könnten, es soll dienen und helfen.

Unser Haus in praktischen Sachen in Ordnung zu haben ist ganz biblisch. Beten wir um viel Weisheit zum rechten Handeln in dieser Hinsicht. William Schmidt

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Nachrichten

— Am 20. Juli sprach Rev. Wally Schoun im Morgengottesdienst in der Elmwood MB-Kirche, Winnipeg. Er reist im Interesse der Capernwray Bibelschule von Schweden.

— Etwa 500 Gäste waren von außerhalb der Chaco Kolonie, Paraguay, zur Feier des Jubiläumsfestes am 4. bis zum 6. Juli erschienen.

— Am 8. Juli versammelten sich alle Komitees der Jubiläumsfeier zu einem Rückblick in der Beurteilung der Feier. Es waren alles freiwillige Arbeiter.

— Am 21. Juni kehrte Familie Erich Giesbrecht von ihrem 1 1/2 jährigen Studium im Bibelseminar in Fresno zurück nach Filadelfia, Paraguay. Erich Giesbrecht übernahm die Leitung der Gemeinde am 1. Juli.

— Die kanadische Adresse für die MB-Mission ist wie folgt:

S.V. Epp,
G 359 Johnson Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 0J2
Telefon: (204) 669-5650

—Im Oktober 1980 wird Billy Graham in Osaka, Japan, einen Kreuzzug durchführen. Die MB-Missionare nehmen regen Anteil an der Vorbereitung.

— Das Bethany Bibel Institut beginnt mit dem Unterricht am 12. September. Eröffnungsfeier ist am 21. September.

— Am 19. und 20. Juli hielt man in Gnadenthal, Manitoba, die 100-jahrfeier des Dorfes ab. Redner von den verschiedenen Gemeinden waren auf dem Programm. Auch der Erste Minister Sterling Lyon stattete einen Besuch ab. Die Feier fing mit einer Parade an, an der sich mehr als 50 geschmückte Fahrzeuge beteiligten.

Das Dorf hatte im Jahre 1880 seinen Anfang. Der Schulfrage wegen zogen alle ursprünglichen Familien des Dorfes außer einer nach Mexiko und die neueingewanderten Mennoniten nahmen ihre Stellen ein.

Am Sonntag, dem 20. Juli, hatte man das Schlußprogramm. Vier Redner traten auf. Dann schloß man die Feier mit Mennonitenspeisen als Faspa.

— Allgemeines über die MB Konferenz, Winnipeg.
Vier neue Gemeinden wurden aufgenommen:
1. Delta Mennonite Brethren Church, Ladner, B.C., mit 45 Gliedern. Pastor ist John Schmidt.
2. Richmond Chinese Church, Richmond, B.C., mit 34 Gliedern. Pastor ist David Poon.
3. Maples Mennonite Brethren Church, Winnipeg, Manitoba, mit 12 Gliedern. Art Kliewer ist Pastor.
4. Fairview-Louth Community Church, St. Catharines, Ontario, mit 37 Gliedern. Diese Gruppe ist noch ohne Pastor.

Eine Gemeinde in Manitoba hat sich aufgelöst, nämlich Arnaud. Die Glieder der Gemeinde verlegten den Wohnort, so daß die Gruppe schließlich zu klein war sich als Gemeinde zu halten.

Im ganzen wurden 560 Delegierte registriert, die sich nach Provinzen folgenderweise einteilten: B.C. 101, Alta. 54, Sask. 103, Man. 221, Ont. 68, Que. 12, N.S. 1. Dazu wurden noch 119 Gäste registriert: B.C. 14, Alta. 5, Sask. 20, Man. 62, Ont. 13, Que. 5 und von außerhalb Kanada 6. Viele Gäste fanden es nicht für notwendig sich zu registrieren.

Der Besuch bei den großen Versammlungen am Sonnabendabend und Sonntagmorgen belief sich auf beinahe 2500. Die deutsche Versammlung am Sonntag in der Elmwood Kirche und die Kinderversammlungen wurden auch gut besucht. Auch am Sonntagnachmittag, als Bruder G.W. Peters in der Centennial Concer Halle über Mission sprach, konnte der Saal nicht alle Besucher fassen.

Die nächste Konferenz soll im Juli 1981 in Saskatoon, Saskatchewan, stattfinden.

70jähriges Ehejubiläum

Meine lieben Eltern Wilhelm und Katherine Raabe (Hildebrand) feierten ihr siebzigstes Hochzeitsjubiläum den 5. April 1980, in Clearbrook, B.C.

Zugegen waren ihre einzige Tochter Katie Poettcker von Coaldale und ihre Schwiegertochter Nellie Raabe von Chilliwack, B.C., elf Enkelkinder und 26 Urenkelkinder. Ihr Sohn W. Raabe ist ihnen im Tode vorangegangen, 1963.

Auf der Feier wurde gesungen und gespielt. Anerkennungen wurden von den Kindern ausgesprochen über die Vorbildlichkeit der Eltern in ihrem Wandel. Vater ist 98 Jahre alt und Mutter 94. Vater spielt noch seine Violine und seine Ziehharmonika und das Piano und Mutter häkelt Afghans und Kissen für Enkelkinder und Urenkelkinder und auch für Freunde.

Im vorigen Sommer zogen sie ins Tabor Heim. Sie besuchten ihre Kinder in Coaldale am 17. Mai 1980. Sie reisten auf dem Bus und es ging gut. Katie Poettker, Coaldale

Liederbuecher gesucht:

Ich möchte gerne diese Bücher mit Noten haben: Glaubensstimme mit Noten; Zionslieder mit Noten; Frohe Botschaft mit Noten; Heimatklänge mit Noten.

Diese Anfrage kommt zu uns durch das MCC von Jakob Siemens, Brüsseler Str. 165, 5000 Köln 90, West Deutschland.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Korrespondenten der Mennonitischen Rundschau

Peter Rahn
Vancouver MB Gemeinde
Vancouver, B.C.

Es war im Jahre 1961, als wir von Brasilien kommend, hier in der Vancouver MB-Gemeinde aufgenommen wurden. Bald darauf waren in der Gemeinde die Jahreswahlen und ich wurde als Korrespondent für die Mennonitische Rundschau gewählt. In den ersten Jahren versuchte ich monatlich einen Bericht über das Geschehen in unserer Gemeinde einzuschicken. Doch mit der Zeit merkte ich, daß der vorige Bericht in der Mennonitischen Rundschau noch nicht erschienen war und ich schon wieder einen einschicken wollte. Deshalb fing ich an jeden 2. Monat einen Bericht einzuschicken. Und nun wünscht der neue Schriftleiter, daß man jeden 3. Monat einen Bericht einschicken soll.

Vor Jahren schrieb Br. H.F. Klassen mal an die Berichterstatter: In der Kürze, liegt die Würze. Das heißt: Mit wenigen Sätzen viel sagen. Ob man das jemals auslernen wird, bleibt abzuwarten. Nun habe ich schon 19 Jahre Berichte eingeschickt. In den ersten Jahren schrieb ich sie mit der Hand. Dann kaufte ich mir eine Schreibmaschine und nun halte ich von jedem Bericht eine Kopie zurück und lege sie in das Archiv der Gemeinde. Dort liegen auch die Berichte von den goldenen Hochzeiten und von den Begräbnissen. Es ist ein Teil der Geschichte unserer Gemeinde. Ohne Berichte von den Festlichkeiten und Begräbnissen sind von mir 130 Berichte in den letzten 14 Jahren eingeschickt worden.

Doch alles Ding hat seine Zeit, Gottes Lieb bleibt in Ewigkeit. Wenn ich heute auf meinen gebrechlichen Körper sehe, so werden, menschlich gesehen, von mir aus nicht mehr viele Berichte geschrieben werden. Ich bat schon um meine Entlassung, aber man läßt mich noch nicht los. Nun so werde ich also weiter schreiben, so lange ich noch kann. Ich war kein Berichterstatter, als man mich dazu wählte, aber im Laufe der Jahre habe ich Manches dazugelernt und das wird mein Nachfolger auch tun müssen. Hiermit möchte ich den Schriftleiter, seine Mitarbeiter, alle Berichterstatter und alle Leser dieses lieben Blattes herzlich grüßen. Peter Rahn

Jakob J. Penner
King Road MB Gemeinde
Clearbrook, B.C.

Auf Wunsch der Redaktion und vielleicht auch mancher Leser möchte ich mich ganz kurz als Korrespondent vorstellen. Von 18 Jahren nahm ich den Herrn als meinen persönlichen Erretter an und ließ mich auch bald taufen. Der Herr sah, daß ich im Glauben noch sehr wachsen mußte und hat mich oft besondere Wege geführt, wobei ich seine Gnade und Liebe ganz in Anspruch nehmen durfte. Vor nunmehr acht Jahren wurde ich im Hotel in Filadelfia, Paraguay durch einen Schuß verletzt, wobei ich von Stund an querschnittgelähmt war. Zweimal suchte ich in Brasilien ärztliche Hilfe, jedoch mit geringem Erfolg. Manche Umstände, besonders die große Hitze, bewogen mich mit der Familie nach Kanada auszuwandern. Den enormen Klimawechsel und den langen Winter hier haben wir dabei gründlich in Kauf nehmen müssen. Da ich ganz an den Rollstuhl und zum Teil auch ans Bett gebunden bin, blieb bis jetzt meine Frau Hauptversorgerin. Nur zögernd habe ich den Dienst als Korrespondent für unsere Gemeinde angenommen, weil Artikel und Kommentare schreiben oder ins öffentliche Licht rücken, niemals meine starken Seiten waren. Wir sind Gott dankbar, daß wir seine große Liebe trotz allem reichlich erleben dürfen. J. J. Penner

Jacob I. Bergen
Greendale MB Gemeinde
Sardis, B.C.

Lernen Sie Russisch

In Ihrem eigenen Heim und nach Ihrem eigenen Zeitplan. Die Universität Waterloo bietet jetzt einen "Russisch-Kurs für Anfänger" als Fernkurs (by correspondence) an.

"Russisch für Anfänger" kann auch als Kurs für den B.A. angerechnet werden. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Wenn Sie nähere Einzelheiten über diesen Kurs wissen möchten, wenden Sie sich bitte an:

Prof. Tamara Sommer,
Germanic and Slavic Languages
and Literatures,
University of Waterloo,
Waterloo, Ontario, Canada
N2L 3G1

oder

The Correspondence Program,
University of Waterloo,
Waterloo, Ont., N2L 3G1

Die neue Publikationsbehoerde (Juli 1980)

Vorsitzender: John Eckert, St. Catharines, Ontario; Gehilfin: Judith Dick, Winnipeg, Manitoba; Schreiber: Frank Isaac, Winnipeg, Manitoba; Andere Glieder: Hedy Durksen, Winnipeg, Manitoba; Nick Dyck, Winnipeg, Manitoba; Herbert Giesbrecht, Winnipeg, Manitoba; H.C. Schroeder, Beechy, Saskatchewan; Jake Suderman, Winnipeg, Manitoba; John B. Toews, Calgary, Alberta; Victor Toews, Vancouver, British Columbia; John Wittenberg, Abbotsford, British Columbia.

Gottes Hand

Bilder aus dem Leben

von J.B.W.

(2. Teil, 3. Fortsetzung)

Hans freute sich und dankte herzlich für den Dienst. Mr. Friesen schmunzelte und fügte hinzu: "Die Bücher kannst Du mit nach Hause nehmen. Der Käufer meinte, Du würdest sie nötiger brauchen als er." — War das eine Überraschung!

Auch kamen zu Hans zu der Zeit einige von Altonas Vordermännern. Die erstatteten ihm das verbrannte Geld und gaben der Familie Kleidungsstücke, die viel wertvoller waren als seine verbrannten Sachen. Hans war erstaunt und beschämt. Solchen Großmut hatte er den Altonaern Leuten nicht zugemutet!

Am nächsten Tage fuhr Hans nach Winnipeg und suchte verschiedene Landagenten auf. Die hatten viele Farmen zum Verkauf auf Kredit, aber sie wollten wenigstens zwei Arbeiter auf der Farm haben. Da kehrte Hans unverrichteter Sache nach Altona zurück und war verlegen. Doch da kam ihm Abram zur Hilfe.

"Weißt Du", sagte er, "auch mir fällt es schwer, auf den Straßen Altonas zu gehen. Ich gebe das Studieren auf. Laßt uns zusammen eine Farm suchen!

Sie fuhren nach Winnipeg. Dort traf Abram zufällig seinen Schwager Peter Sudermann, und der sagte: "Ich habe ein Landstück gefunden. Der Rechtsanwalt Pitblado hat eine Sektion Land bei Osborne. Er will mir eine halbe Sektion verkaufen, wenn ich für die andere Hälfte einen passenden Käufer finde. Die drei berieten. Konnten nicht jetzt Abram und Hans die andere Hälfte des Landes kaufen?

Sie gingen alle zusammen zu Pitblados Büro und machten ihren Kaufantrag. Pitblado ging darauf ein. Der Kaufkontrakt wurde aufgestellt und unterschrieben. Pitblado hatte sich verpflichtet, in einigen Monaten auf jeder halben Sektion ein Wohnhaus und einen Stall zu bauen und für zwei Farmen das nötige Inventar und Vieh zu kaufen. Da fuhren Abram und Hans zurück nach Altona, um den Tag ihres Umzugs zu erwarten.

Umziehen kostet jedoch Geld, und ihr Geldvorrat war sehr zusammengeschrumpft; er reichte nicht aus, die Kosten der Reise zu bezahlen. So war es: Auf Kredit waren sie nach Kanada gekommen, auf Kredit waren sie nach Altona gekommen, und jetzt mußten sie wieder nach Kredit ausschauen. Wo Geld borgen? Sie gingen zu Lehrer Warkentin. Dieser schaute etwas verdutzt auf, als er um Geld gefragt wurde. Lehrer haben gewöhnlich nicht große Geldvorräte. Doch Warkentin sagte kurz entschlossen:

"Kommt, laßt uns um Waisenamt gehen. Dort können wir vielleicht Geld borgen."

Sie gingen. Mr. Friesen, der Waisenältester, wehrte ab. Wir haben selber Schulden, die wir nicht zahlen können," sagte der.

Da nahm Warkentin die beiden zur Bank, borgte dort auf seinen Namen hundert Dollar und gab jedem fünfzig. Das reichte zu. Und bald kam der Tag ihrer Abreise nach Osborne, wo Mr. Pitblado alles nach Vereinbarung fertig hatte. Hans und Abram gingen gleich an die Feldarbeit. Es war Ende April und das Land war trocken. Sie pflügten und säten die Saaten auf Hoffnung in die trockene Erde hinein. Und siehe, ein Regen kam und die Saaten sproßten empor und wuchsen. Die Farm war eine Neusiedlung und es gab noch viel darauf zu tun, bis die Heuernte herankam.

Dann machten Abram und Hans sich an die Heuernte. In der Nähe war viel Prärieland. Sie renteten eine große Fläche davon und machten einen Heuschober nach dem andern, viel Vorrat für den Winter. Und mit großer Hoffnung ging es bald an die Getreideernte. Das Getreide war ziemlich gut gewachsen und sie mähten und stellten es in Garben auf. Kaum waren sie damit fertig, da kam Mr. Parrot, der Vormann zu ihnen und sagte: "Mein Getreide ist fertig zum Dreschen. Kommt morgen früh mit Eurem Heurack und Wagen zu uns, um beim Dreschen zu helfen. Das war am 28. August 1926, als sie bei Parrot gutes Dreschwetter hatten, und über tausend Bushel sehr guter Weizen wurde in den Speicher gebracht.

Als sie abends zum Essen zu Parrots Haus gingen, bemerkte Hans im Nordwesten eine dunkle Wolkenmasse, die sich hoch türmte, und nach dem Essen war der ganze Himmel schon bewölkt. Hastig fuhren sie nach Hause. Es blitzte und donnerte gewaltig, und als sie die Pferde besorgt hatten, liefen sie über den Hof dem Hause zu, denn es regente schon. Es stürmte und tobte und goß und wollte nicht aufhören. Morgens war der größte Teil ihres Hauses mit Wasser bedeckt. An Dreschen war nicht zu denken.

Nach einigen Tagen bauten sie sich große Schleifen, fuhren damit aufs Feld, luden Garben, woimmer sie konnten, im Wasser auf und brachten sie auf höhere Flecken, wo sie die Garben zum Trocknen in Hocken stellten. Das war eine langwierige und kotige Arbeit. Zudem regnete es oft, und das Getreide konnte garnicht trocknen.

Wochen vergingen. Das Land blieb kotig. Mit der Dreschmaschine konnte man nicht aufs Feld fahren. Da beschlossen sie, die trockenen Garben in große Haufen zu legen.

Wochen vergingen. Das Land blieb kotig. Mit der Dreschmaschine konnte man nicht aufs Feld fahren. Da beschlossen sie, die trockenen Garben in große Haufen zu legen.

Eines Tages kam Ohmke Anton Wiebe auf dem Wege geritten. Er wollte wohl nach Osborne zur Post. Er kam aber zuerst zu den Arbeitern herüber.

"Na, Brüder," sagte er, "was macht Ihr da?"

"Wie Du siehst. Wir machen Haufen."

"Glaubt Ihr, Ihr könnt dabei etwas gewinnen?"

"Ja, das glauben wir." — Anton schwieg eine Weile. Dann sagte er:

"Wißt Ihr, Brüder, was mir in den Sinn gekommen ist? Ich habe schon gedacht, ob ich auch der Achan bin. Ob meinetwegen dieses Unglück über uns gekommen ist?" — Hans lachte.

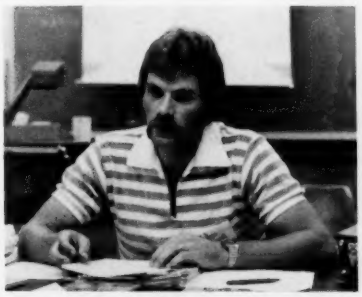
"Achan? Dann müßten wir alle Achans sein, denn wir sind alle Sünder. Nein, wir versuchen das Beste zu tun.

(Fortsetzung folgt)

Die 69. Tagung der Kanadischen Konferenz der MB-Gemeinden am 3. - 8. Juli 1980 in Winnipeg, Manitoba

(Fortsetzung und Schluß)

2. **Die Behörde für christliche Erziehung,** die sich englisch "Board of Christian Education" nennt, berichtete früh am Sonnabendmorgen, dem 5. Juli. Die Brüder John Unger und Ron Penner sind die Konferenzarbeiter auf diesem Gebiet. Sie berichteten über ihre Arbeit in den Gemeinden. Sie bereisen die Gemeinden und sorgen dafür, daß die Jugendarbeiter das nötige



Ron Penner plante die Arbeitssitzungen

Material haben, um ihre Arbeit erfolgreich zu tun. Natürlich sind diese Brüder auch da, um Rat und Hilfe zu geben.

Da dieses eine Konferenz für die ganze Familie war, hatte man schon seit Juli 1979 daraufhin geplant. Die

Buses für die Ausflüge wurden der Konferenz von John Fehr, Winnipeg, frei zur Verfügung gestellt

Hauptarbeit sollte in Arbeitssitzungen (workshops) getan werden. Man hatte im ganzen 36 Arbeitssitzungen organisiert, auf denen man verschiedene Themen besprach von "Rock"-musik für die Jugend bis zum Ruhestand für das Alter. In jedem Fall hatte eine sachkundige Person den Vorsitz und leitete die Besprechung. Diese Arbeitssitzungen waren ein wesentlicher Teil dieser Konferenz.

Während die Eltern, die Kinder zur Konferenz mitgebracht hatten, an diesen Arbeitssitzungen teilnahmen, wurden die Kinder von speziell dazu angestellten Personen unterhalten. Für die ganz Kleinen hatte man eine Kinderstube mit Kinderwärterinnen. Für die etwas älteren plante man Spaziergänge zu den nahegelegenen Parks. Und für die sportlich gesinnten hatte man Spiele. Auch nahmen die Kinder teil an Reisen zum mennonitischen Museum in Steinbach und an der Bootfahrt den Fluß hinunter.

Als Gastredner für den Familienteil der Konferenz hatte man Dr. John White eingeladen. Er sprach zu drei verschiedenen Zeiten über das Konferenzthema: **Die christliche Familie in der Welt des Wohlstandes.** Am Sonnabendmorgen sprach er über das Vater-Mutter Bild, das Gott selbst bietet. Wir sollen nie fragen, was ist am vorteilhaftesten in der Erziehung, sondern stets, was ist der Wille Gottes für mein Kind? Und die Eigenschaften Gottes, wie Mitleid, Freundlichkeit, Geduld, Gerechtigkeit, sollen die Eltern den Kindern vorleben.

Am Samstagabend sprach Dr. White über Konflikte in der Familie. Aus der Bibel nahm er die Geschichte Samuels, Hannahs und Elis zum Beispiel, um zu zeigen, daß Gott auch schwierige Familienverhältnisse zum Besten wenden kann. Am Sonntagmorgen sprach er über die Speisung der Fünftausend. Er mahnte, gib Gott das Wenige, das Du hast und Gott kann es vermehren zum großen Segen vieler. Du wirst nicht nur genug haben, sondern es wird noch übrig bleiben.

Die Behörde für christliche Erziehung hatte keine besonderen Vorschläge der Konferenz vorzulegen. Sie meldete nur, daß Bruder

Real Mondou, Glied der St. Eustache MB Gemeinde, gab ein Zeugnis. Bruder Ben Klassen übersetzte.

John Unger ein sechsmonatiges Sabbatjahr nehmen wird. Von dem Gesamtbudget bat diese Behörde um $75,325.

Bei anderen Konferenzen hatte man gewöhnlich vor den Geschäftssitzungen eine kurze Andacht. Statt dieser hatte man diesmal Zeugnisse. Am Montagmorgen gaben einige Brüder von Quebec Zeugnisse über Erfahrungen im persönlichen Heilsleben und über die Arbeit in Quebec. Sie zeugten auch diesesmal wieder von der lebenspendenden Kraft des Evangeliums.

3. **Die Publikationsbehörde berichtete nun.** Diese Behörde verfügt über das Druckereigeschäft, Christian Press, über die beiden Gemeindeblätter, MB Herald und die Mennonitische Rundschu und über Fellowship Bookcenter. Der Vorschlag wurde gemacht, die beiden Blätter auch weiterhin herauszugeben und die Konferenz stimmte dafür. Das wird der Bruderschaft $233,100 kosten. Davon fallen $161,330 auf den Herald und $66,700 auf die Rundschau.

Ein recht schwerer Entschluß betreff des Buchlandens "Fellowship Bookcenter" mußte gefaßt werden. Das Geschäft trägt sich nicht. Schon seit vorigem Jahr zeigen sich wachsende Verluste im Handel. Darum legte die Publikationsbehörde den Vorschlag vor, das Geschäft aufzulösen. Dieses soll allmählich ausgeführt werden, aber so daß bis zum Ende August 1983 das Geschäft liquidiert ist. Man faßte diesen Entschluß nur mit Bedauern, weiß man doch, daß das Geschäft unseren Gemeinden gut gedient hat.

Von dem Gesamtbudget bat die Publikationsbehörde um $225,030.

Weiter wurde auch bekanntgegeben, daß die Mennonitische Rundschau auf Mikrofilm gebracht werden soll. Das heißt, daß alle Jahrgänge der Rundschau (außer einem) auf Mikrofilm in unserem Archiv zu finden sein werden. In diesem Sommer arbeiteten auch drei Studentinnen an einem Inhaltsverzeichnis der Rundschau der vergangenen Jahre. Diese ist ein Sommerprojekt, das von der Regierung finanziert wird.

4. **Die Evangelisationsbehörde.** Die Behörde berichtete zuerst über Forschungsarbeit, die man in der Bruderschaft durchgeführt hat. Resultate von dem vergangenen Jahrzehnt zeugen davon, daß man um Seelengewinnung besorgt gewesen ist. Die Gemeinden nehmen zu an Gliederzahl. Im vergangenen Jahrzehnt schlossen sich der Konferenz 42 neue Gemeinden an. Sechzehn Gemeinden wurden entweder aufgelöst oder sie entzogen sich der Konferenz. Man erwartet, daß man in diesem Jahrzehnt 49 neue Gemeinden gründen könnte, davon sollten in Quebec allein zehn neue Gemeinden entstehen. Aus einem Fragebogen, der von 101 Gemeinden beantwortet wurde, ergab sich eine Gliederzahl von 16,999, ein Besuch der Gottesdienste am Sonntagmorgen von 21,418 und eine Schülerzahl in der Sonntagsschule von 13,987. Das gesamte Bild ist also ermutigend.

Die Evangelisationsbehörde machte die folgenden Vorschläge:

—Daß wir Bruder Ernest Dyck auch weiter Gottes reichen Segen wünschen in seiner Arbeit im Reiche Gottes, obgleich er von seiner Stelle als Pastor der Ste. Rose Gemeinde resigniert hat.

—Daß auf dem Gelände der Bibelschule Laval in Quebec ein Studentenheim gebaut werde. Das Heim soll $200,000 kosten.

—Daß Bruder Ben Klassen als zeitweiliger Direktor des Laval Bibel Instituts ernannt werde.

—Daß eine Kommission von fünf Gliedern von der Konferenz gewählt werde, die das Gesuch der Manitoba Provinzialkonferenz betreffs Übernahme der Radioarbeit Mennonite Brethren Communications von der Kanadischen Konferenz erwäge.

—Daß wir einen Appell an die Gemeinden der Konferenz ergehen lassen, die Evangelisationssache erstrangig in der Gemeindearbeit zu machen.

Diese Vorschläge wurden alle von der Konferenz angenommen.

Die Evangelisationsbehörde bat um $208,700 aus dem Konferenzbudget.

Das College Kollegium, von l-r: John Pries, Herb Giesbrecht, John Regehr, Eric Mierau, Selma Reimer, Lillian Stobbe, Henry Krahn, H.H. Voth, William Baerg, Irmgard Baerg, Abe Dueck, Al Doerksen, John Martens und James Pankratz.

5. **Die Behörde für höhere Bildung.** Unter dieser Behörde steht das MBB College. Wohl auf jeder Konferenz bekommt das College Lob aber auch Kritik. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, ob das College gute Arbeit tut. Das Lehrkollegium ist gut. Das anerkennt man. Wohl aber wird immer wieder die Frage gestellt: Welchem Bedürfnis in unserer Bruderschaft dient das College heute? Allgemeine Gemeindearbeiter werden in unseren Bibelinstituts herangebildet. Missionare und Pastore werden jetzt im Seminar ausgebildet. Warum müssen wir dann noch das Bibel College haben? Darauf antwortet man: Das Bibel College ist da, um unseren jungen Menschen die Gelegenheit zu geben sich eine Universitätsbildung zu erwerben, die in der Bibel wurzelt, um dann später im Leben Gott und Menschen zu dienen.

Während des letzten Jahres hatte das College 221 Vollzeit- oder Teilzeitstudenten. Im Mai wurden 21 Studenten graduiert, unter diesen waren vier, die Auszeichnungen erhielten in ihrem Studium.

Zwei Glieder des Lehrkollegiums haben für die Zukunft Dienste außerhalb des Colleges angenommen: Hugo Jantz und Peter Hamm. Dagegen treten die folgenden neu ein: Lois Edmund, James Nikkel, Eric Mierau, Henry Voth, Sig Polle.

Von dem Gesamtbudget der Konferenz bekommt diese Behörde die Summe von $430,460. Der größte Teil geht zur Erhaltung des Colleges.

6. **Die Behörde für Haushaltung** (Board of Management). Diese Behörde beschäftigt sich mit der Verwaltung der Güter der Konferenz. Unter dieser Behörde ist auch das Bethesda Heim in Campden, Ontario. Mit einem Lichtbildervortrag wurde der Konferenz gezeigt, wie sich das Leben in dem Heim gestaltet.

Das "Donor Foundation" Unternehmen muß ein weiteres Jahr Geld sammeln, um eine Million als Anfangskapital zu haben.

Das Gesamtbudget der Konferenz für das laufende Konferenzjahr 1980-81 ist $1,284,400. Das macht ungefähr $51.00 auf ein Glied der Konferenz.

Diese Konferenz war eine der größten der jüngsten Zeit; wohl weil es eine Familienkonferenz war.

Die nächste Konferenz soll im Juli 1981 in Saskatoon, stattfinden.

Editorielles

Tauffeste

Die Berichte von unseren Gemeinden in den mennonitischen Blättern sprechen immer wieder von Tauffesten — Tauffesten, auf denen recht viele Personen, manchmal bis zehn und mehr, getauft werden. Darüber freut sich die Gemeinde Jesu Christi und ruft mit dem Psalmisten aus: "Deine Kinder werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte." (Psalm 110, 3). Das spricht davon, daß der Heilige Geist wirksam ist in unseren Familien und Gemeinden. Was aber bedeutet nun eigentlich die Taufe für den jungen Christen? Liegt in der Handlung eine seligmachende Kraft? Durchaus nicht. Gibt die Taufe einen Schutz gegen Sünde und Welt in dem Sinne, daß der Christ nun auf immer gesichert ist? Auch nicht. Im weitesten Sinne des Wortes ist die Taufe eigentlich nur eine Tür, die in die Gemeinde Jesu Christi führt. Wohl hat sie tiefe symbolische Bedeutung, aber praktisch genommen ist sie die Tür zu der Gemeinde. Aber wohl gemerkt, sie führt uns nicht in eine Organisation. Durch sie wird der Gläubige einem lebendigen Organismus beigefügt, dem Leibe Jesu Christi. In dem zweiten Kapitel der Apostelgeschichte heißt es von der ersten Gemeinde: "Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugetan. . ." Und dann heißt es weiter: "Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet." (Apg. 2, 41. 42). Also mittels der Taufe in die Gemeinde und dann zum Wachstum in der Gnade Jesu Christi. Die Gemeinde Jesu ist also die große Erziehungsanstalt, in der die Kinder Gottes erzogen werden. Und in dieser Erziehung helfen die älteren den jüngeren.

Hier wollen wir nun auf einen Umstand aufmerksam machen, der vielleicht mehr die älteren Christen angeht. Wenn die jungen Christen wachsen sollen, dann müssen die älteren Geduld und Nachsicht üben. Die jungen Christen, die in die Gemeinde kommen, sind nicht mit einem Schlage starke Christen. Wie ein Kind in der Familie seine Schwächen hat und lernen und wachsen muß, so muß auch der junge Christ wachsen und zunehmen in der Familie Gottes. Die Bibel spricht von "jetzt geborenen Kindlein" und von "Milch" statt "starker Speise" und von den "ersten Buchstaben der göttlichen Lehre". Das sind Ausdrücke, die man von Kindern und Schülern der Anfangsjahre in der Schule braucht. Zu oft vergessen ältere Christen davon und erwarten von jungen Christen, daß sie eine Reife bezeugen sollen, die man nur bei erfahrenen Christen findet.

Zur Beleuchtung wollen wir auf eine Geschichte des Alten Testamentes hinweisen. Als der Erzvater Jakob seine Zeit bei Laban ausgedient hatte und zurück zur Heimat ziehen wollte, machte er sich mit seinem ganzen Haushalt auf den Weg, samt Vieh und Kindern und sonstigem Hab und Gut. Als er sich nun der Heimat näherte, begegnete ihm sein Bruder Esau, der ihm Begleitung und Hilfe anbot. Jakob aber antwortete: "Du erkennst, daß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben. Mein Herr gehe vor seinem Knechte hin. Ich will gemächlich hintennach treiben, nachdem das Vieh und die Kinder gehen können." Jakob trennt sich hier von seinem Bruder seiner Kinder wegen, die ihm teuer waren und denen er Nachsicht schuldig war.

Wir dürfen ja keine Lehre für die Gemeinde aus dieser Geschichte ziehen, und doch läßt diese Geschichte sich auf das Verhältnis der reifen Christen zu den "Kindern" anwenden. Wie?

Es ist möglich, daß die jungen Christen "übertrieben" werden können, wenn wir sie an "Regeln" der Gemeinde binden und sie überladen. Junge Christen leben heute in einer sehr komplizierten Welt, in der manch einer sich nur mit Schwierigkeit und der Hilfe anderer zurechtfindet. Da bedarf es der Nachsicht und der Geduld und der Unterweisung und der Ermahnung, die aus einem engen Verhältnis zwischen jung und alt entstehen.

Es ist möglich, daß junge Christen "übertrieben" werden können, wenn man sich nur immer mit schweren Glaubensfragen abgibt, statt christlicher Lebensanweisung. Was die Bibel über die Endzeit und über Ordination der Gemeindearbeiter und über die Entstehung der Welt sagt ist wichtig, aber noch wichtiger für den jungen Christen ist es, ernährt und gestärkt zu werden in der Gemeinschaft und im Gebet.

Auch ist es entmutigend für die jungen Christen, wenn ältere Christen fortwährend nur immer von Trübsalen und Leiden und Versuchungen und Schwächen sprechen statt von Freuden am Leben. Wir lesen gerne den Philipperbrief, der im Gefängnis geschrieben wurde, der aber den hohen Ton der Freude am Herrn enthält.

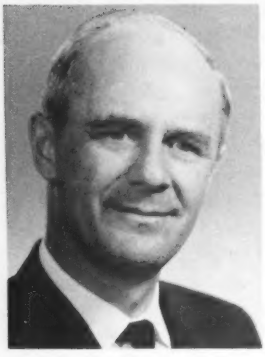
Junge Christen können "übertrieben" werden, wenn man zu viel in Strafreden droht und fortwährend nur immer Verdacht hegt. Ältere Christen neigen heute dahin, viel Kritik zu üben und wenig Lob zu haben für die Bestrebungen der jüngeren Generation. Das rasende Tempo des Lebens des heutigen Tages bringt viele Probleme mit sich, für die die ältere Generation oft nicht das nötige Verständnis hat.

Wenn eine eben angezündete Kerze getragen werden soll, so muß das langsam getan werden, sonst geht sie aus. Ein Feuer, das nur eben glimmt, kann angefacht werden durch einen sanften Hauch. Durch einen starken Wind aber erlischt es ganz.

In einem Waisenheim, wenn es zum Wandern kam, galt die Regel: die Kleinen zuerst und dann die Großen. In dieser Weise konnten die Kleinen immer beobachtet werden und waren nie in der Gefahr hinten zu bleiben. Eine Gemeinde muß ein Programm haben, das auf die jungen Christen eingestellt ist.

Die älteren Gemeindeglieder sollen Unterhirten sein des großen Erzhirten, von dem Jesaja sagt: "Er wird seine Herde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen." (Jesaja 40, 11).

A.W.S.



Durch die Jahrhunderte haben Seelen, die von Liebe und Eifer für die Sache Christi brannten, andere entzündet.

Enthusiasmus für Christus demonstriert

Henry Warkentin

Aus dem Abschnitt Philipper 1, 12-20 zitieren wir nur Verse 12, 19 und 20: "Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder, daß, wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten,... (v. 19) Denn ich weiß, daß mir dies gelingt zur Seligkeit... wie ich sehnlich warte und hoffe, daß ich in keinerlei Stück zu Schanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit also auch jetzt, Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod."

Enthusiasmus scheint heute aus der Mode zu sein, wenigstens insofern es unserm Glauben oder Christentum gilt. Schon im 18. Jahrhundert schrieb Adam Smith: "Wissenschaft ist ein ausgezeichnetes Gegenmittel gegen das Gift des religiösen Enthusiasmus." Locke, der englische Philosph, äußerte eine ähnliche Einstellung: "Enthusiasmus ist weder auf Vernunft noch Offenbarung gegründet, sondern kommt aus dem Stolz eines erwärmten und eingebildeten Verstandes."

Doch scheinbar ist niemand erstaunt, wenn tausende Menschen schreien und springen in ihrem Enthusiasmus bei einem Ballspiel oder sonst einem Sport. Aber, wenn ein Christ etwas enthusiastisch scheint über Jesus und seinen Glauben mit Frische und Freude andern mitteilt, wird er bald ein Fanatiker gestempelt. Da muß etwas los sein mit solch einem Menschen. Auf jeden Fall war es **der Enthusiasmus für Christus demonstriert**, der das erstaunliche Wachstum des Christentums im ersten Jahrhundert erklären kann.

I. Merkt, wie Paulus Verhältnisse und Umstände in Gelegenheiten verwandelte. (V. 12)

Achten wir einmal darauf, wie Paulus über die Umstände redet, in welche er geraten ist — die schweren Leidenserfahrungen in Verbindung mit seiner Gefangenschaft. Er beurteilte sie nicht einmal als so bedeutungsvoll, daß er sie beachten sollte — obzwar seine Gefangenschaft in Rom Jahre dauerte, die Gesellschaft der Soldaten, die ihn bewachten, oft ungemütlich gewesen sein muß, seine Freiheit beschränkt war, die Behandlung oft unangenehm war und die Unbestimmtheit des Wartens auf sein Verhör eine Spannung verursachte. Was ihm am Herzen lag war der Fortschritt des Evangeliums. Er sagt: Meine Gefangenschaft und mein Verhör haben zur Förderung des Evangeliums gedient. Wieso? Alle im Richthause sind nun mit dem Evangelium bekannt geworden. Können wir es uns vorstellen, wenn er seinen persönlichen, intimen Umgang mit Gott pflegte, waren immer Wächter neben ihm. Ebenfalls, wenn er lehrte, Unterhaltungen hatte, predigte oder Briefe diktierte, hatte er stets unfreiwillige Zuhörer. Als Paulus im Gericht stand mußten Zeugen, Kriegsleute, Offiziere und Beamte das Evangelium kennenlernen. Von Pauli Verantwortung vor Agrippa, vor Felix und Festus geurteilt, hat das römische Gericht viel Evangelium gehört. Dieses war eine gute Reklame für das Evangelium. Darüber freute Paulus sich. Das alles gab seinen Leiden und Unbequemlichkeiten Wert. Er betrachtete sich stets als entbehrlich, wenn nur das Evangelium Fortschritt machte. Er hatte nichts geändert seit der Nacht als er mit Silas im Gefängnis von Philippi lag und Loblieder sang. Das Evangelium lag ihm oben an, er hatte sich **einer Person, Jesum Christum**, übergeben, er hatte darin spezialisiert. Umstände, Erlebnisse mußten alle diesem einem Herrn dienen.

Lassen wir die täglichen Umstände in unserm Leben zur Förderung des Evangeliums dienen? Einerlei, ob es der Mechaniker ist, der an deinem Auto oder deinen Maschinen arbeitet, die Krankenschwester oder der Arzt, der Bediente im Geschäft, der Postman oder sonst jemand. Wir alle sollten Spezialisten des Evangeliums werden — alles andere dem Evangelium unterordnen. Das löst das Problem, welche Beschäftigung den Vorzug haben sollte, wie auch viele ethische Fragen — darf ich dieses tun oder nicht? Laßt uns lieber fragen: Wird dieses das Evangelium fördern, das Werk Christi erweitern? Können du und ich einmal enthusiastisch werden in Bezug auf das Evangelium?

II. Pauli Enthusiasmus war ansteckend nach Vers 14:

"Und viele Brüder in dem Herrn haben aus meinen Banden Zuversicht gewonnen. Viele, die wegen der Verfolgung sich zurückgezogen hatten, deren Mund still geworden war, um nicht die Aufmerksamkeit auf sich zu richten, sahen wie er furchtlos für das Evangelium einstand. Das Evangelium wurde weit und breit bekannt, an Plätzen, wo sonst kein Bote je gekommen wäre. Das Evangelium war nicht einmal so verrufen, wie sie dachten. Paulus könnte noch sogar freigelassen werden. Als sie den Enthusiasmus des Paulus beobachteten, wurden sie auch wieder enthusiastisch. Sie fingen an, das Evangelium ohne Furcht über Folgen zu verkündigen, wo sie erst zaghaft, furchtsam und zurück-

---

Bruder Henry Warkentin ist Absolvent vom Bibel College in Winnipeg. Nach seinem Studium am College ging er in die Gemeindearbeit. Er hat auf verschiedenen Stellen als Pastor gedient, längere Zeit in Leamington, Ontario, dann in Chilliwack, B.C. Heute sind Geschwister Warkentin an der MB-Gemeinde in Watrous, Saskatchewan, tätig.

haltend gewesen waren. Nun hatten sie Mut gewonnen, ihr Herz war aufs neue entflammt mit einer inbrünstigen Liebe zu Christus und seinem Werk, und durch sie wurde das Feuer in noch andern angefacht. Das führte zu einer erfolgreichen Zeit der Gemeinde. Und dafür litt Paulus gerne.

Dieser ansteckende Enthusiasmus ist wiederholt in den Martyrern des Evangeliums aller Zeiten zu merken gewesen. Als Patrick Hamilton in Schottland öffentlich verbrannt wurde, entflammte sein Tod so viele, daß man Cardinal Beaton riet: "Wenn du noch mehr dieser Leute verbrennen mußt, dann tue es in einem Keller, denn der Rauch von dem Scheiterhaufen von Patrick Hamilton hat zu viele angesteckt." Durch die Jahrhunderte haben Seelen, die von Liebe und Eifer für die Sache Christi brannten, andere entzündet. Jeder Gläubige soll eine Zündungsstation sein. Werden andere angefacht für Christus durch dich und mich? Ist in uns Wärme, oder sind wir kalt, als ob aus dem Eisschrank genommen? Ist unsere Kälte vielleicht viel mehr ansteckend?

Wenn die Eisberge des hohen Nordens südwärts treiben an der Küste Amerikas, werden sie bald von der Wärme des Gulfstroms verzehrt. Möchten wir doch warme Ströme sein, die die Kälte der Welt überwinden.

III. Paulis Enthusiasmus machte ihn auch tolerant. (V. 15, 16, 18)

Damals waren solche, die Paulus wohl bekannt waren. Sie hatten das wahre Evangelium, sie wußten den Weg und auch die Anforderungen. Sie verkündigten die Botschaft, aber nicht aus reinen Motiven. Sie waren jedenfalls voll Neid über die Gaben des Paulus, seinen Erfolg, sein Ansehen und manches andere. Nun, wo er im Gefängnis war, nützten sie die Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie wollten den Kredit für die Ausbreitung des Evangeliums haben. Sie waren höchst selbstsüchtig. Wenn möglich wollten sie Paulus in Mißkredit bringen. (Sieh, wir dürfen predigen, du mußt nun im Gefängnis sitzen.) Ihnen war es nicht um das Werk Christi zu tun. Sie wollten es für Paulus nur schwerer machen und sich selbst wollten sie erhöhen. Aber Paulus vergaß sich selbst und übersah diese falsche Einstellung, wenn nur Christus gepredigt würde. Wenn ich im Prozeß etwas zu kurz komme, menschlich besehen, das ist nicht von Bedeutung. Das Evangelium muß vorwärts. Ich bin entbehrlich, das Evangelium ist wichtiger als meine Person.

Wenn wir um uns blicken, finden wir manche kleine Dinge, wie Neid und andere mehr. Wie besorgt sind wir, wer den Kredit bekommt. Dieses müssen wir überwinden. Lasset uns unsere Aufmerksamkeit auf den Herrn richten, dann werden wir tolerant und können diese Kleinlichkeiten übersehen. Dieses gilt auch uns als Diener am Wort. In meinen ersten Jahren im Dienst hatte ich eine Botschaft gebracht, die ich mir vom Herrn erbeten hatte und welche der Herr gesegnet hatte. Nicht lange nachher in einer Komiteesitzung bot ein Mitarbeiter den Entwurf als seinen an für ein gewisses Studium. Ich war zugegen und die Versuchung war stark zu fragen: Weißt du noch, wo das herkam? Aber der Herr gab Sieg zu schweigen. Wenn nur Christus gepredigt wird. Wie leicht sagen wir: Dann tue ich nichts mehr. Wir müssen unsere Empfindlichkeit, was uns selbst betrifft, durch die Gnade Christi überwinden. Dann lösen sich manche Probleme., Es ist so leicht, mit uns selbst Mitleid zu haben.

Wir mögen auch Menschen treffen, die weniger vom Evangelium wissen, als wir. Sie mögen etwas glauben, womit ich nicht mitgehen kann, weil es nicht mit dem Wort stimmt. Sie sind eben noch nicht belehrt vom heiligen Geiste. Aber sie zeugen vom Herrn, und siehe da, der Herr in seiner Gnade bläst die Spreu weg und der gute Same wird vom Herrn gesegnet und bringt Frucht. Das ist jedenfalls besser als kalte Gleichgültigkeit oder eine kritische Einstellung, die nichts Gutes tut und niemals enthusiastisch werden kann über die Wahrheit.

Möge Gott uns einen geistlichen triumphierenden Enthusiasmus geben, wie Paulus ihn demonstrierte. Lasset uns vorwärtsschreiten im Bau des Reiches Gottes.

Hirte der Schafe.

Hes. 34, 4-6; 1. Pet. 5, 2-3.

O, Hirte der Schafe,
Wie steht es mit dir?
Bist du noch ein Diener
Wie Gott es wünscht hier?

Kannst du sie noch lieben,
Die dir sind vertraut;
Wo man nicht nach Günsten
Und Unterschied schaut?

Muß Gott wohl auch klagen
Und tadeln dein Tun;
Daß du sie nicht weidest
Und suchest den Ruhm?

Trägst du noch die Schwachen
Und pflegst die da krank?
Heilst du noch die Wunden,
Und stützt den, der wankt?

O, Hirte der Schafe,
Wie sind sie zerstreut?
Gehst du vor der Herde,
Wie Gott es gebeut?

Muß Gott auch dir sagen,
Daß streng du und hart;
Statt leiten, du treibst sie
Mit Stab in der Hand?

Du sollst ja nicht herrschen;
So sagt Gottes Wort.
Sonst treibst du die Schafe
Und Lämmer noch fort.

O, Hirte der Schafe,
Hast du mich noch lieb?
So fragt einst der Heiland,
Was Petrus betrübt.

Drum laß dir doch geben,
Die Liebe, sei treu;
Und dann folgt der Segen
Und alles wird neu!

J.R. Riediger

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Frauen- und Familiendienst

Das heißt lieben

Zu keiner Zeit ist mehr von Liebe geredet worden als heute. Von allen Kinoplakaten schreit es uns entgegen, Zeitschriften haben sie in jeder Variation zum Thema: Liebe, Liebe, Liebe. Man möchte meinen, daß niemand besser über Liebe Bescheid wisse als wir. Von allen Seiten wird es uns eingetrichtert: Genieße! Nimm! Erobere dir dein Glück! Bezwinge sie! Verführe ihn! Liebe ist Genuß!

Es ist, als habe der Fürst dieser Welt ein Interesse daran, tausend Irrlichter der Liebe anzuzünden, damit hinter ihnen in Vergessenheit gerate, was Liebe wirklich ist. Denn mit Liebe, wie Gott sie versteht, hat all das absolut nichts zu tun. Bei ihm ist Liebe genau das Gegenteil von Genuß und egoistischer Eroberung. Er liebt die Welt so sehr, daß er seinen Sohn hingibt. Er verschenkt sich in ihm an uns Menschen bis zum Tod am Kreuz.

Wer in Wahrheit von Liebe etwas wissen will, muß diesen Jesus am Kreuz ansehen, der dort stellvertretend unsere Sünde trägt. Nur wer das sieht und erschaudernd begreift, weiß, was Liebe ist. Alle Fehler, alle Sünden, alle Dunkelheit des Lebens darf er diesem Jesus hingeben. Und das Wunder ist — Er nimmt es hin, wirft es auf ewig hinter sich, macht schneeweiß, was blutrot war. Sich mit seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft diesem Jesus anvertrauen, — das heißt glauben. Das heißt lieben.

- Neues Leben, Feb. 1966

* * * * * *

Was die Liebe vermag

Heute möchte ich euch eine wahre Geschichte erzählen, die uns zeigt, was echte Liebe tun kann. Es ist eine Geschichte aus dem Leben Moodys, eines großen Erweckungspredigers. Er erhielt eines Tages einen Brief. In dem Brief hieß es so: "Können Sie morgen um 10 Uhr vormittags zu uns zum Gefängnis kommen? Es wird ein Gefangener entlassen, der keinen Menschen auf der ganzen Welt hat. Vielleicht können Sie etwas für ihn tun — aber, er sieht furchtbar aus. All die anderen Gefangenen wollen nichts mit ihm zu tun haben."

Moody war gleich fertig sich dieses Mannes anzunehmen. Er war am nächsten Morgen beim Gefängnis, und punkt 10 Uhr wurde der Gefangene freigelassen. Moody hatte gleich Mitleid mit dem Mann. Er ging auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und fragte freundlich: "Lieber Freund, wie geht es Dir?" Grob gab der Mann zurück: "Ich habe keinen Freund, und auch Du bist nicht mein Freund." "Und doch bist Du mein Freund," sagte Moody. "Ich werde es Dir beweisen. Du hast heute Frühstück gegessen, aber wo wirst Du etwas zu Mittag bekommen? Hier sind zwei Dollar für Dein Mittag und zum Abend lade ich Dich in mein Heim. Meine Frau wird Dich Willkommen heißen. Hier ist meine Adresse."

Der Mann nahm das Geld und die Adresse, aber er versprach nicht zum Abend zu kommen. Moody lud ihn noch einmal ein, und dann trennten sie sich.

Der Abend kam. In Moodys Haus war der Tisch gedeckt, als ob sie einen vornehmen, lieben Gast erwarteten. In einem kleinen Nebenzimmer hatten sie Waschwasser und Handtuch, auch Bürste und Kamm bereitgelegt. Als sie eben mit all den Vorbereitungen fertig waren klingelte die Hausglocke und der Mann war da.

Moody ging selbst zur Tür und brachte den Verbrecher, oder den Gast, herein. Er nahm ihn zuerst in das kleine Schlafzimmer und sagte: "Du hast ja kein Heim. Hier ist zuerst alles, was du brauchst. Mache Dir's bequem und komm dann bitte zum Essen."

Als der Mann kam, betete Moody so wie immer und dann versuchte er es dem Mann so heimisch zu machen, wie er es nur konnte. Als sie fertig waren mit dem Abendbrot, fragte die kleine Tochter: "Papa, darf ich jetzt zu dir auf den Schoß kommen?" "Nun sicher," sagte der Vater und nahm das Kind auf den Schoß. Dann flüsterte der Vater dem Kind etwas ins Ohr. Das Kind schaute etwas verblüfft, aber es rutschte von Vaters Schoß und ging langsam auf den Fremden zu. Sie streckte fast zaghaft ihm die Hand entgegen. Dann plötzlich schlang sie die Ärmchen um seinen Hals und gab dem fremden Mann einen Kuß.

Der Verbrecher war wie erstarrt. Dann hielt er sich die Hände vors Gesicht, neigte seinen Kopf bis auf den Tisch, und fing herzzerbrechend an zu weinen.

Durch die Liebe, die Moody und das Kind ihm entgegen brachten, wurde dieser harte Mann weich. Moody erklärte ihm die Liebe Jesu, die noch weit mehr ist als Menschenliebe. Der Mann nahm die rettende Gnade des Herrn an und wurde eine neue Kreatur, eine neue Schöpfung. Er wurde Moodys Helfer, der das Evangelium auf vielen Straßen und Plätzen verkündigte.

Diese Geschichte zeigt uns die Macht der Liebe. Wie wichtig ist es, daß wir Liebe üben. Wollen nicht müde werden zu lieben, und immer wieder zu lieben, Ja, jeden Tag vom neuen! Möchte der Herr uns helfen Liebe zu üben, wo immer es eine Gelegenheit gibt. Frau J.J. Janzen,
Plum Coulee, Man.

* * * * * *

Gemüse-Cake

Das frische Gemüse aus dem Garten schmeckt so vortrefflich. Heute ein Cake-Rezept in welchen Beeten und gelbe Rüben gebraucht werden.

1	Tasse Öl
1 1/2	Tassen Zucker
3	Eigelb
3	Teelöffel Vanilla
1	Tasse geriebene, rohe Beeten
1	Tasse geriebene, rohe gelbe Rüben
2	Tassen Mehl
2	Teelöffel Backpulver
1/2	Teelöffel Salz
1	Teelöffel Zimt (cinnamon)
1/2	Tasse feine Nüsse (wenn beliebig)
3	Eiweiß - gut geschlagen

Die ersten fünf Bestandteile werden zusammen gut geschlagen. Die Beeten und die gelben Rüben werden hinzugetan, und dann Mehl,

In der Schule des Lebens — lerne froh und zufrieden zu sein.

Eines Morgens saß ich auf der Bank, draußen vor einem großen Laden (supermarket), und wartete auf meine Freundin. So berichtet Frau W. in der kleinen Zeitschrift **Guideposts.**

Es war ein ständiges Ein- und Ausgehen, meistens Frauen mit kleinen Kindern. Manche der Kinder waren mißmutig, schlimmten oder zogen an Mutters Rock. Die Mütter schienen auch verdrießlich und finster zu sein. Gar wenige freundliche Worte hörte ich da.

Gerade kommt wieder eine Frau mit ihrem Kind aus dem Laden. Den Anblick werde ich nie vergessen. Die beiden sind äußerst vergnügt, ja, sie sind der Frohsinn selber! Sie erzählen miteinander, wie intime Freunde es tun.

Diese junge Mutter rollte nämlich lich auf einem Fahrstuhl und der Bub saß auf ihrem Schoß. Als sie aus dem Gedränge der Menschen waren, sah ich zu, wie die Mutter mit einmal dem einen Rad vom Fahrstuhl einen heftigen Trieb gab, der den Stuhl und die drauf saßen in die Runde trieb. Einmal, noch einmal, und das Kind jauchzte vor lauter Glück. Die Mutter ebenfalls. Als dieser kleine Sport zu Ende, fuhren die beiden froh ab den Steg entlang.

Ich habe die Frau nie wieder gesehen, aber in den wenigen Minuten hat sie mich eine wichtige Lektion gelehrt. "Herr, hilf mir, da, wo Du mich hingestellt, in jeder Lage, zufrieden zu sein. Ja, **zufrieden** und **froh.**" N.B.

Backpulver, Salz, Zimt und Nüsse. Zuletzt wird das geschlagene Eiweiß sorgfältig hineingerührt. Backen — etwa 30 bis 35 Minuten zu 350 Grad.

Der Cake kann, nachdem er gut abgekühlt ist, mit der folgenden zusammengerührten Glasur bestrichen werden —

12 Unzen Quarkkäse (cream cheese)
3/4 Tasse "Icing" Zucker (Pulverzucker
1 Teelöffel Zitronensaft

Zum Sommer

Psalm 147, 1 und 7: "Lobet den Herrn! Denn unseren Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön. Singet miteinander dem Herrn mit Dank und lobet unseren Gott mit Harfen."

Der Sommer ist wieder da. Den 21. Juni feierten wir Sommers Anfang. Der schöne Sommer! Hier in Manitoba ist der Frühling so kurz. Im Sommer kann man sich mit so vielem draußen beschäftigen, in der schönen, warmen, frischen Luft in Gottes Natur. Bäume sind reichlich mit schattenreichen Blättern bedeckt. Recht viele Blumen blühen. Aus dem Garten genießt man das erste Gemüse. Wir bewundern die majestätischen Wolken, die den blauen Himmel zieren. Wie hat der liebe Gott doch so viel geschaffen uns unwürdigen Menschen zur Freude! Wie der Dichter es ausdrückt —

Jeder Halm und jede Ähre rühmet
Gottes Gütigkeit,
Nur der Mensch, in Sünd' versunken, ist zum Danke nicht bereit.

Dann die Ferien! Verschiedene Gefühle erweckt das Wort Ferien — "Holidays". Für Kinder meint es, aus der Schule entlassen zu sein — Freiheit. Für die Mutter, etwas Hilfe, oder nicht? Bei uns war es so,— wenn die Kinder Ferien hatten, bedeutete es gewöhnlich, auf der Farm zu helfen, oder auf eine Woche zum Camp zu fahren als Camper oder Arbeiter. Für die Mutter gibt es Vorbereitungen, um die Feriengäste aufzunehmen — Kinder und Enkelkinder. Das ist für die Mutter auch wirklich ein Wechsel und eine Freude, wenn sie nun mal wieder die Familie bewirtet, wie früher, als sie noch alle zuhause waren. Das leere, aufgeräumte Haus fühlt doch manchmal etwas einsam. Doch der Herr kann wunderbar Lücken füllen. Wie Er gesagt: "Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Alles ändert, aber Jesus bleibt derselbe unveränderliche Heiland! Ihm sei Ehre und Lob!

Einige freuen sich wieder auf die "Holidays", wo es mehr freie Zeit gibt ein "Hobby" zu verfolgen, wozu sonst nicht Zeit ist. Eine Schwester sagte kürzlich, sie freue sich auf mehr Zeit, um ihre Bibel zu lesen und um ihr geistliches Leben zu bauen. Ist das nicht vielleicht das wichtigste? Verwenden wir vielleicht zu viel Zeit und Pläne für das Zeitliche, das Vergängliche, was doch alles einst hier bleibt? Wir sind noch auf dieser Erde, und das oben erwähnte gehört alles zum Leben. Wie können wir uns vor Gott durch seinen Heiligen Geist richtig balancieren lassen — Zeitliches oder Ewiges? Welches hat den Vorrang? Die Bibel lehrt— Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch solches alles zufallen.

All das Natürliche ist so viel inhaltsreicher, wenn es mit Geistlichem gewürzt wird, durch Gotteswort und Gebet. Dieses dämpft keine Freude, sondern vermehrt und verschönert nur alles. Nichts ist so entspannend. Es gibt so viel Sorgen, Enttäuschungen, Herzeleid und Veränderungen, so viel Schwermut heutzutage. Jesus sagt: "Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen." Das meint, schon für dieses Leben hier will Er gerade unsere persönlichen Bedürfnisse stillen.

Nun, wie können wir dieses denn alles noch auf die Ferien anwenden, und mit Salz würzen, um ein Zeugnis für unseren Heiland zu sein? Hier sind einige Ideen — im Park am Tisch singen; unseren Nachbar im nächsten Trailer freundlich ansprechen, welches oft mit dem Wetter anfängt. Warum nicht sagen, "Ja, der liebe Gott hat uns einen schönen Tag geschenkt." Damit haben wir gesagt, auf welcher Seite wir stehen. Man kann ein Traktat mit dem "Tip" liegen lassen im Restaurant, oder ein Schriftchen im Waschraum lassen; mal extra Zeit nehmen, den Kindern oder Enkelkindern eine Geschichte oder Lebenserfahrung zu erzählen, oder einen Bibelquiz mit Fragen und Antworten zu haben. Eine Bibel im Auto liegen haben ist auch Identifizierung. Es erinnert auch daran, sie beim Fahren zu gebrauchen. Dieses hilft, daß einer nicht so leer und müde nach Hause kommt von einer Reise der Erholung.

Frau Margaret Nikkel,
Morden, Manitoba

Liebe üben bedeutet, daß man sich Zeit nimmt —

Zum Spielen

Zum Feiern

Zum stillen Beieinandersein

Mexikanische Dienste

Am 2. Mai 1980 fuhr eine Gruppe von neun Personen vom Bethany Bible Institute auf einen Van von Hepburn ab, auf eine dreiwöchentliche Tour des Gemeindedienstes in Cuauhtemoc und Nuevo Ideal, Mexiko. Diese Gruppe bestand aus Neil Matthies (Musikleiter von Bethany), seine Frau Anne; Alvin Enns (Bibelschullehrer), und sechs Studenten: Shirley Toews, Shirley Unruh, Linda Foth, Rose Dyck, Brian Wiens und Randy Wiebe.

Der erste größere Austausch mit den Mennonitenleuten fand in einer Gruppe aus der Generalkonferenz in Cuauhtemoc in Gestalt einer Jugendfreizeit statt. Hier unterhielten sich Studenten und Lehrer von Bethany mit den 100 Jugendlichen in den Freizeitaktivitäten. Der besondere Dienst und das Ziel der Gruppe war, die Jugend mit neuer Musik bekanntzumachen und ihr die Wichtigkeit und Wirksamkeit von Musik und Gesang im Christlichen Gottesdienst und in der Ausweitung zu zeigen. Alvin Enns sprach jeden Abend am Kampfeuer über verschiedene Schriftabschnitte und Themen, die den Bedürfnissen Jugendlicher entsprachen.

Die zweite Woche in Cuauhtemoc schloß Abendübstunden für das Sängerfest am 18. Mai ein, wie auch Hausbesuche von den Gliedern der Gruppe. Das Sängerfest wurde in Blumenau abgehalten, in dem teilweise fertigen Bau der neuen Kirche der Generalkonferenz. Es war ein sehr erfolgreicher Nachmittag und die Veranstaltung wurde gut besucht.

Ich persönlich wurde ermutigt, die Entwicklung von Leitung und Wachstum in der Gemeinde Cuauhtemoc zu sehen. Es war besonders erregend zu hören, daß diesen September eine kombinierte Bibelschule und ein Bildungszentrum für Erwachsene in Cuauhtemoc eröffnet werden soll. Lehrer aus Kanada und den USA werden benötigt werden, und dieser Bedarf ist uns als Gegenstand der Fürbitte geblieben. Eine weitere erregende Entwicklung ist, die sich ausdehnende Ausweitung in die mexikanische Bevölkerung. Wöchentliche Bibelstudien sind von katholischen Gläubigen in Cuauhtemoc angefangen worden, und manche der Leute aus der Generalkonferenz nehmen daran teil und helfen in der Schriftauslegung mit.

Am 19. Mai reiste die Gruppe aus Bethany nach Süden. um eine Woche mit der MB-Gemeinde in Nuevo Ideal (Gebiet Durango) zu verbringen. Die Woche bestand aus täglichen Versammlungen mit der Gemeinde und zahlreichen Ausflügen mit den Jugendlichen. Solche Ausflüge, wie Bergsteigen und Schwimmen, verbunden mit täglichen Andachten von Alvin Enns über die Bergpredigt, dienten als gute Gemeinschaftsstunden und als Herausforderung zu weiterem christlichen Wachstum. Wie in Cuauhtemoc, war hier eines der Ziele die Einführung von Musik, und während der Abendandachten leitete Neil Matthies in einer Singstunde, neue Lieder einübend und altbekannte Lieder auffrischend. Die Gruppe aus Bethany trug ebenfalls einige Gesangvorträge während dieser Andachten vor, und Alvin Enns brachte eine plattdeutsche Botschaft oder ausgewählte Studien über eine biblische Persönlichkeit.

Die Dave Niessens hatten bereichernde vier Jahre des Unterrichts in der MB-Schule in Nuevo Ideal, und ihre Rückkehr im Juni nach Saskatchewan hinterließ eine Leere und ein Bedürfnis für jemand, die Arbeit im September weiterzuführen. Auch Maria Schulz kehrt dieses Jahr nach Kanada zurück, die dem Herrn treu durch fünfundzwanzig Jahre in der Klinik für Gesundheitspflege gedient hat. Die Bill Thiessens, die in ihrem siebenten Arbeitsjahr stehen, werden als die einzigen vollzeitigen Arbeiter in Nuevo Ideal bleiben, um in der Pastorarbeit fortzufahren. Gedenkt bitte dieser Bedürfnisse im Gebet, und betet besonders, daß der MB-Gemeinde Kraft und Mut gegeben werden möge, angesichts schwieriger Zeiten.

Wir als Gruppe haben aus dieser Gelegenheit enormen Nutzen gezogen, und wir beobachteten wirkliches Wachstum und ein Verlangen nach Wachstum der Leute, mit denen wir in Kontakt kamen. Die Gruppe brachte viel Dank für die vielen Gebete und für die finanzielle Unterstützung von der Bethany Studentenmission zum Ausdruck, wie auch von der Missionsbehörde und von Triple E Trailers von Manitoba. Wir kamen am 28. Mai sicher in Hepburn an.

Randy Wiebe, Glied der Gruppe

Missionsnachrichten

M.A.P.-Erfahrung in Japan

David Reimer, Clearbrook, B.C., und Carey Isaac, Chilliwack, B.C., brachten ein Jahr im Englischunterricht zu. Sie bezahlten ihre eigenen Reisekosten, der Missionsdienst bot ihnen ein kleines Stipendium, das kurzfristigen missionarischen Assistenten gegeben wird, und sie erklärten sich bereit, unter der Leitung eines MB-Pastors in Japan zu dienen. Beide waren Studenten am Columbia Bible Institute und wurden von dessen Sommer-Dienstprogramm unterstützt. Reimer ist Glied der Foothills Gospel Chapel, Pincher Creek, Alberta, und Isaac ist von der First Mennonite Church, Sardis, B.C.

Reimer und Isaac geben einen Kulturschock zu, doch erkannten sie diesen nur, als sie **zurückblickten.** Das sich in Japan Herumzubewegen erschreckte sie nicht, obwohl die Sprache immer ein Problem war.

Sie fanden ihre Andachtserlebnisse durch persönliche Andachten. Weshalb nicht in der Kirche? Es wurde von ihnen erwartet, die japanische Kirche an drei Sonntagen in jedem Monat zu besuchen. Die Arbeit durch einen Dolmetscher während dieser Sitzungen war nicht zu erfolgreich. Sie waren in der Lage, mehrere Male englische Gottesdienste zu besuchen. Weitere Inspiration kam durch die Vorbereitung, die sie für die Andachten und Bibelstudien machten, welche sie in Verbindung mit den Englischklassen in mehreren MB-Gemeinden leiteten.

Durch die Klassen in englischer Sprache, waren Isaac und Reimer in der Lage, Studenten einzuladen, zur Kirche zu kommen. Sie hatten Gelegenheit, mit ihren Studenten die christliche Lebensanschauung zu diskutieren. Beide waren optimistisch über die Kirche in Japan, und sie waren froh über ihren kleinen Anteil daran. M.K.W.

Mehr über China

Paul Bartel reiste zweimal nach China; das erste Mal im Februar dieses Jahres, und das zweite Mal im April, zusammen mit seinem Bruder Jonathan aus Japan. Ehe er nach China zurückkehrte, hielt er auf einen Monat des Dienstes in Hongkong an, wo er etwa 40 Mal sprach.

Hongkong hat 600 protestantische Kirchen, in einem Lande von sechs Millionen Menschen. Junge Leute bilden den Hauptbestand der Gläubigen. Der Kontrast zwischen Chinas eingeschränktem und regimentierten sozialistischem Staat und der Freiheit der Britischen Kolonie in religiösen Aktivitäten ist tatsächlich bemerkenswert.

In China sahen die Bartels solche malerischen Attraktionen wie die Große Mauer, die Gräber der Mings, die Kaiserlichen Paläste und den Tempel des Himmels.

Bartel machte diese Bemerkung: "Obwohl die Große Mauer sich als Abwehrschranke gegen die eindringenden Horden der Mongolen bewährte, erwies sie sich im modernen Luftkrieg als nutzlos. Der Bambusvorhang hielt den westlichen Einfluß durch drei Jahrzehnte zurück, doch konnte er Gottes Heiligen Geist nicht zurückhalten. Obwohl Aufruhr und Verwüstung, die durch die Kulturelle Revolution verursacht wurden, die Kirche zerstören wollten, so schlägt doch heute in der gereinigten Kirche ein starker Pulsschlag."

Während sie in Peking waren, wurden die Bartels davon überrascht, als man ihnen sagte, daß sie das Mausoleum Mao Tse Tungs besuchen würden — es war mehrere Monate geschlossen gewesen. Die Besucher stellten sich in Viererreihen in der großartigen Gedächtnishalle auf und gingen dann in Zweierreihen an dem Glassarg vorbei. Ehrenwachen standen in mackellosen Uniformen und in ernster Achtungsstellung. Man hat reservieten Respekt, aber Maos kleines Rotes Buch wird heute nie erwähnt.

Es herrscht echte Bestürzung unter den Leuten, wenn sie hören, daß die Kulturelle Revolution China 20 Jahre zurückgesetzt habe, und daß jetzt jeder schwer arbeiten müsse, um die verlorene Zeit aufzuholen und die Modernisierung zu fördern.

Die größte Überraschung für die Besucher war es, Gläubige anzutreffen, manche ehemalige Arbeiter und Freunde. Gott leitete sie, sagte Bartel. Vor einigen Monaten hätten diese Leute gezögert, sie aufzusuchen. Ein Freund, der sich in ihrem Hotel einstellte, war ein ehemaliger Koch, der viel seines Glaubens wegen gelitten hatte, jetzt aber triumphierend lächelte, als er von auftauchenden Gemeindegruppen in den Gegenden erzählte, wo die H.C. Bartels viele Jahre gewirkt hatten.

Als die Besucher ihren chinesischen Freunden einige Bibeln anboten, waren sie überwältigt vor Freude, in der Lage zu sein, diese Bibeln den Gemeindeleitern zu geben, die seit der Revolution keine gehabt hatten. Gesangbücher werden auch dringend benötigt.

Paul Bartel wachte manchmal morgens auf, beunruhigt, daß sie nicht in der Lage sein würden, ihren Zweck zu erreichen. Wie kann man es fertig bringen, in einer Großstadt Kontakte aufzunehmen, ohne Anschriften und Telefonnummern? Der Herr führte auf außergewöhnliche Weise, z.B., als ein unbekannter Pastor von seinem Fahrrad stieg, als er einige von der Tourgruppe auf der Straße sah. Er stellte sich vor und gab ihnen seinen Namen und seine Adresse. Es "geschah" so, daß er in demselben Büro arbeitete mit einem Pastor, den Bartel treffen wollte! In einer Stadt von mehreren Millionen Einwohner! Sie trafen auch die sechsundachtzigjährige Mutter eines ihrer ehemaligen Pastoren. "Es ist außergewöhnlich," bemerkt Bartel, "daß heute ältere Frauen in China oft vom Herrn gebraucht werden als geistliche Leiter in ihren Gemeindegruppen."

"China braucht keine Berufsmissionare, auch wollen sie keine finanzielle Unterstützung," stellt Bartel fest. "Um was sie uns bitten, ist daß wir unsere Fürbitte für sie verstärken!" M.K.W.

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 173

10.387 Buller, Johann, 1. 1. 1957, Bojewoj/Omsk.
10.388 Buller, Maria/Esau, 27. 12. 1956, Iwanowka, Frunse.
10.389 Buller, Larissa, 8. 9. 1979, Iwanowka, Frunse. Eingetroffen am 21. 5. 1980 aus Iwanowka, Kirg. Adresse: Wilh.-Schultheis-Str. 4, 5452 Weißenthurm.
10.390 Dirksen, Heinrich, 19. 7. 1941, Elisabethtal, Sap.
10.391 Dirksen, Margareta/Regier, 26. 9. 1946, Karpinsk, Swerdlowsk.
10.392 Dirksen, Helene, 21. 6. 1969, Frunse, Kirg.
10.393 Dirksen, Larissa, 17. 7. 1973, Frunse, Kirg. Eingetroffen am 19. 6. 1980 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte B 13-IIb, 4750 Unna-Massen.
10.394 Dyck, Katharina, 21. 12. 1909, Rosental, Sap. Eingetroffen am 6.6. 1980 aus Kissilewsk, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte H 130-I, 4750 Unna-Massen.
10.395 Günther, David, 15. 3. 1931, Kronsfeld, Ukr.
10.396 Günther, Hilda/Metzger, 5. 7. 1933, Bergdorf, Ukr.
10.397 Günther, Heinrich, 7. 7. 1959, Aktjubinsk, Kas.
10.398 Günther, Maria, 8. 3. 1961, Aktjubinsk, Kas.
10.399 Günther, Helene, 12. 2. 1963, Aktjubinsk, Kas.
10.400 Günther, Lydia, 11. 6. 1965, Aktjubinsk, Kas.
10.401 Günther, Elisabeth, 13. 5. 1969, Jurjewka, Kirg.
10.402 Günther, Alexander, 7. 8. 1970, Jurjewka, Kirg.
10.403 Günther, Ella, 30. 9. 1975, Jurjewka, Kirg. Eingetroffen am 8. 7. 1980 aus Pskow, RSFSR. Adresse: LDWH., Rheinstr. 45, 6522 Osthofen.
10.404 Hertel, Waldemar, 4. 6. 1946, Grünfeld, Kirg.
10.405 Hertel, Helene/Kehler, 11. 9. 1947, Kanzerowka, RSFSR.
10.406 Hertel, Waldemar, 27. 9. 1969, Grünfeld, Kirg.
10.407 Hertel, Kornelius, 24. 4. 1972, Grünfeld, Kirg.
10.408 Hertel, Wassili, 24. 4. 1972, Grünfeld, Kirg.
10.409 Hertel, Eduard, 28. 11. 1977 Petschory, RSFSR. Eingetroffen am 13. 6. 1980 aus Petschory, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte D 11-III, 4750 Unna-Massen.
10.410 Isaak, Peter, 31. 1. 1954, Bestjube, Kas.
10.411 Isaak, Else/Dyck, 24. 6. 1952, Archangelsk, RSFSR.
10.412 Isaak, Monika, 12. 7. 1976, Kaskelen, Kas.
10.413 Isaak, Willi, 9. 9. 1977, Heydekrug, Lit. Eingetroffen am 13. 6. 1980 aus Heydekrug, Lit. Adresse: Auf der Tüte D 58-III, 4750 Unna-Massen.
10.414 Janzen, Heinrich, 13. 7. 1905, Köppental, Tr. Eingetroffen am 20. 6. 1980 aus Iwanowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte B 43-III, 4750 Unna-Massen.
10.415 Neudorf, Anna, 16. 4. 1958, Perwenez, Nikol. Eingetroffen am 30. 6. 1980 aus Rowno. Adresse: Auf der Tüte D 68-III, 4750 Unna-Massen.
10.416 Pankratz, Wilhelm, 27. 6. 1936, Kamenka, Orenbg.
10.417 Pankratz, Irene/Unrau, 26. 9. 1939, Kitschkas, Orenbg.
10.418 Pankratz, Helene, 17. 2. 1962, Kitschkas, Orenbg.
10.419 Pankratz, Waldemar, 24. 11. 1963, Kitschkas, Orenbg.
10.420 Pankratz, Ina, 17. 2. 1967, Kitschkas, Orenbg.
10.421 Pankratz, Johann, 10. 4. 1970, Bergtal, Kirg.
10.422 Pankratz, Benjamin, 19. 6. 1979, Bergtal, Kirg. Eingetroffen am 19. 6. 1980 aus Bergtal, Kirg. Adresse: Auf der Tüte E 76-IIc, 4750 Unna-Massen.
10.423 Peters, Jakob, 25. 1. 1936, Schönsee, Orenbg.
10.424 Peters, Elisabeth/Dick, 9. 4. 1939, Nikolajewka, Stal.
10. 425 Peters, Witali, 12. 8. 1962, Slawgorod, Alt.
10.426 Peters, Irene, 26. 5. 1964, Slawgorod, Alt. Eingetroffen am 13. 6. 1980 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte D 58-II, 4750 Unna-Massen.
10.427 Rempel, Margarete/Rempel, 11. 4. 1907 Altonau, Ukr. Eingetroffen am 17. 6. 1980 aus Duschanbe, Tad. Adresse; Mecklenburgstr. 16, 5450 Neuwied 13.
10.428 Römmich, Eduard, 7. 7. 1955, Karaganda, Kas.
10.429 Helene/Penner, 30. 1. 1956, Bergtal, Kirg.
10.430 Römmich, Ingrid, 19. 6. 1978, Grünfeld, Kirg. Eingetroffen am 20. 6. 1980 aus Grünfeld, Kirg. Adresse: Auf der Tüte H 131-II, 4750 Unna-Massen.
10.431 Wiebe, Albert, 12. 9. 1939, Leninpol, Kirg.
10.432 Wiebe, Anna/Tibelius, 24. 11. 1938, Babjlowka, Omsk.
10.433 Wiebe, Johann, 5. 7. 1962, Thälmann, Kirg.
10.434 Wiebe, Waldemar, 6. 6. 1964, Iwanowka, Kirg.
10.435 Wiebe, Heinrich, 7. 11. 1966, Thälmann, Kirg.
10.436 Wiebe, Tamara, 27. 7. 1968, Thälmann, Kirg.
10.437 Wiebe, Alexander, 1. 6. 1970, Thälmann, Kirg.
10.438 Wiebe, Willi, 20. 12. 1972, Thälmann, Kirg.
10.439 Wiebe, Nikolai, 4. 2. 1975, Kirowka, Kirg.
10.440 Wiebe, Eugen, 5. 8. 1979, Thälmann, Kirg. Eingetroffen am 19. 6. 1980 aus Thälmann, Kirg. Adresse: Auf der Tüte D 70-II, 4750 Unna-Massen.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

MCC Nachrichten

Doppelter Fluch für Äthiopien: Krieg und Dürre

Eine Ladung von 2.500 Tonnen Weizen von der kanadischen Nahrungsbank ist bereits unterwegs und eine weitere Ladung von 2.500 Tonnen ist für Äthiopien bestimmt, ein Land, das von Menschen und von einer Naturkatastrophe verwüstet wird. Der Weizen hat einen Wert von etwa $650.000.

Äthiopien führt wegen dem Ogaden-Gebiet mit Somalia Krieg, was zu einem Flüchtlingsstrom zwischen den beiden Ländern und Vertriebenen innerhalb von Äthiopien geführt hat.

In den letzten fünf Monaten hat die äthiopische Armee eine starke Offensive eingeleitet, um die "inländischen Saboteure" zu vertreiben oder zu besiegen, wie ein hoher Regierungsbeamter die Aufständischen im Somali nannte. Über eine Million Menschen sind nach Somalia geflüchtet, welches nicht so viele aufnehmen kann. Innerhalb von Äthiopien befinden sich Millionen Vertriebener, die versuchen, nach der Invasion von seiten Somalias im Jahre 1977 wieder Fuß zu fassen.

Die Lage wird noch durch eine mehrjährige Dürre verschlimmert, welche Äthiopien mit einer schweren Hungersnot bedroht. Der Ernst der Lage ist erst kürzlich erkannt worden und die äthiopische Regierung fordert zur Diskussion auf hoher Ebene auf, um der Not zu begegnen.

In der Provinz Bale, auf welche sich das MCC konzentriert, sind 700.000 Menschen wegen der Dürre "in Gefahr". Die MCC-Sendungen gehen unter der Leitung der staatlichen Kommission für Hilfe, Neueingliederung und Ansiedlung (RRC) nach Bale.

Ende 1978 wurde das MCC zusammen mit der äthiopischen Meserete-Kristos-Kirche (MKC) und dem Eastern Mennonite Board of Missions and Charities (EMBMC) in Bale tätig. Die Krise seinerzeit war vom Krieg zwischen Äthiopien and Somalia in Ogaden hervorgerufen worden, wodurch Millionen von Menschen vertrieben wurden. Diese Vertriebenen wurden in Notunterkünften untergebracht, die seitdem zu ständigen Siedlungen geworden sind. Gegenwärtig sind 281 Siedlungen mit schätzungsweise 600.000 Menschen in Bale. Es vergrößert sich auch rapide die Zahl von Notunterkünften für etwa 65.000 Menschen, die dem gegenwärtigen Konflikt und der Dürre zu entkommen versuchen; man rechnet damit, daß sich deren Zahl bis Jahresende verdreifacht.

Als Hilfe in der Krise von 1978 stellte das MCC 1.000 Tonnen Weizen zur Verfügung, welcher lokal gegen Mais eingetauscht wurde, sowie eine Ladung Kleidung, Bettzeug und Seife. Ein wichtiger Teil des Programmes war der Einsatz der EMBMC-Missionare Peg Groff and Arlene Kreider in Äthiopien, und zwar als mobiles Gesundheitsteam. Aufgrund ihrer Tätigkeit unterbreitete RRC der MKC schriftlich die Bitte um zwei oder drei weitere mobile Gesundheitsteams. — Der MCC-Landesvertreter Eric Rempel sprach mit der RRC über zusätzliches technisches Personal, besonders auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der Ingenieurtechnik. Die ursprüngliche Reaktion war positiv und die Verhandlungen darüber gehen weiter.

MCC (Akron)

"Food Bank" gibt guten Bericht

Winnipeg, Man. — Die "Food Bank" des MCC (Canada), die erst seit 1976 besteht, hat ständiges Wachstum gezeigt. Irwin Friesen, Vorsitzender der Behörde der "Nahrungsbank", teilte auf der Sitzung der Exekutive des MCC (Canada) am 12. und 13. Juni in Winnipeg mit, daß ihr Ziel bezüglich Spenden von seiten der Körperschaft am letzten Tag des Finanzjahrs erreicht worden war. Dies wurde natürlich durch die aufopferungsvolle Reaktion der Farmer in den westlichen Provinzen ermöglicht. 1981 wird die Nahrungsbank auf die ersten fünf Jahre ihres Bestehens zurückschauen können. Es wird eine auf dieser Sitzung gebilligte Beurteilung vorgenommen werden, um die zukünftie Aufgabe bestimmen zu können. Berichte von der Canadian International Development Agency (CIDA) deuten auf weitere Unterstützung dieses Programms.

Eine Ladung von 5.000 Tonnen (183.720 Bushel) Weizen wird in Kürze nach Äthiopien abgehen. Die Ladung hat einen Wert von 1.5 Millionen Dollar und stellt die größte Nahrungssendung dar, die das MCC jemals auf den Weg gebracht hat.

Die Behördeglieder der "Mennonitischen Post", Abraham Wiebe (Vorsitzender), Abe Warkentin (Schriftleiter) und Arthur Driedger, berichteten über den neuen Bücherdienst für die Mennoniten in Mexiko und Südamerika. Die Liste der Abonnenten für "Die Mennonitische Post" ist mit etwa 5.600 Anschriften beständig geblieben. Es ist eine Erhöhung der Abonnementsgebühr vorgesehen, aber man rechnet mit wenig Leserverlusten infolge der Änderung. "Die Mennonitische Post" dient als Bindeglied für eine große Gruppe von Mennoniten in Süd- und Nordamerika. Ihr Programm erhielt die volle Unterstützung des Exekutivkomitees auf der Sitzung.

Ein anderes Komitee, nämlich das Komitee für Friedens- und Sozialfragen, dessen Vorsitzender Harry Huebner ist, berichtete u. a. über die verschiedenen Veranstaltungen, an denen Ray Hamm, Assistenzdirektor, beteiligt ist. Er hat zahlreiche Vorträge gehalten und ist mit der Fertigstellung einer Erklärung zum Militarismus sowie mit einer Alkoholstudie und einer Erklärung über die Friedenslehre beschäftigt. Hamm erhielt Anerkennung für seine Tätigkeit; dennoch wurde unterstrichen, daß diese Abteilung zwei Mitarbeiter braucht.— Das Exekutivkomitee freute sich über 30 neue Freiwillige, die sich an 11 Orte in ganz Kanada begeben werden, von Vancouver Island bis Happy Valley, Labrador, und zwar nach ihrer Orientierung in diesem Sommer.

Martha Janzen
MCC (Canada)

Aus den Gemeinden

Port Rowan, Ontario

Die schöne Sommerzeit ist endlich da, nach einem nassen, kühlen Frühling. Die Farmer haben doch wieder alles gesät und nun wächst alles.

Wir hatten zwei Tauffeste. Die Kandidaten waren Christine Klassen, und Patricia Klassen und Nick Friesen im April und Stanley Reimer und Lynn Petkau im Juni. Tom und Lydia Klassen (früher von hier) wurden wieder aufgenommen, da sie längere Zeit in St. Catharines wohnten.

Tauffest in der MB Gemeinde, Port Rowan, Ontario. Von l-r: Patricia Klassen, Nick Friesen, Christine Klassen. Tom und Lydia Klassen wurden durch Zeugnis aufgenommen.

Unsere drei Frauenvereine hatten den jährlichen Basar, wo manche angefertigten Sachen verkauft wurden, um das Reich Gottes zu bauen.

Der Kinderchor sang tüchtig auf dem Schlußabend im Mai. Elva Suderman war Leiterin und Kay Wiens spielte Klavier.

Im Hospital sind Eleanor Wall, Mary Doerksen und Mary Boese gewesen. Der Herr hat ihnen wieder Genesung geschenkt.

Am Muttertag diente das Primary Department mit Gesang und Gedichten. Einige Schwestern hatten für alle Rosen gemacht (weiß auch rot). Das Doppeltrio "Joyful Sounds" sang passende Lieder. Pastor Brauns Thema war "Wenn eine Mutter betet".

Verschiedene Zeugnisse hörten wir am Bibelschulsonntag. Rita Reimer teilte mit, wie sie im Winkler Bible Institute geistliche Speise genossen hatte. Lorraine Driedger erwähnte, wie Bethany Bible Institute ihr im Dienste für den Herrn half. Jake Teichroeb von Columbia Bible Institute, schilderte, was es für sein soziales Leben getan hatte.

An einigen Mittwochabenden teilte Pastor Braun mit uns die verschiedenen Themen, die auf der Studienkonferenz in Clearbrook durchgenommen wurden. Es folgten dann Fragen von den Zuhörern.

Ein "Camping Weekend" für Familien war gut geplant und manche nahmen daran teil, obzwar das Wetter nicht so günstig war.

Der jährliche Sonntagsschulausflug nach der Reforestry Farm war dem Wetter nach gut gelungen. Viele kamen, die Botschaft im Freien zu genießen. Pastor Brauns Thema war über offene und geschlossene Türen im Leben. Daß jung und alt so zusammen Andacht haben, singen, essen, spazieren und spielen ist für eine Gemeinde von besonderem Wert.

Besondere Gastredner in dieser Zeit waren Ron Friesen (Toronto), Ben Klassen, (Quebec) und Waldo Pauls, der jetzt den Dienst in der Lendrum Gemeinde (Edmonton) antritt. Bethany Bible Institute erfreute uns auch mit ihrem Vortrag.

Peter und Alice Driedger feierten im Kreise ihres Chores, Verwandten und Freunde ihre Silberhochzeit. Der Chor (40 Sänger) wurde von John Reimer geleitet. Bruder Block (St. Catharines), der auf ihrer grünen Hochzeit diente, sprach nach Ps. 111, 1-4 über die Wichtigkeit solches Dankfestes. Noch manches Interessante folgte der guten Mahlzeit. Gesang, Mitteilungen und Glückwünsche kamen von den Grünthal Geschwistern, den Wall-Familien, einer Sonntagsschulklasse, dem Chor und manchen Freunden des Jubelpaares. Es war ein gesegnetes Beisammensein. Beide, Gemeinde und Chor, zeigten durch Geschenke ihre Dankbarkeit für den selbstlosen Dienst der Geschwister (Chorleiter und Klavierspielerin) in unserer Gemeinschaft.

Unsere Glieder in Tabor Manor werden auch besucht. Einen Sonntag fuhren Geschwister Brauns mit noch zwei Diakonenpaaren, mit ihnen das Abendmahl zu feiern. Auch fuhren von unseren Vereinen 12 Schwestern und feierten Geburtstag mit denen, die im Juni geboren waren.

Wir wünschen allen Lesern — die auf Ferien sind sowie auch die zuhause treulich weiter arbeiten — einen segensreichen Sommer.

C. Thiessen, Korr.

Culloden MB Gemeinde

Einem kühlen Frühjahr folgten wenige sonnige Tage, um wieder durch kühles regnerisches Wetter abgelöst zu werden mit kurzen Unterbrechungen warmer Sommertage. Unsere Chöre, die unter Helmut Janzen einen Kursus genommen hatten, brachten ein schönes Gesangprogramm. Die Jugendlichen, die letzten Winter Bibelschule und College besuchten, sind wiederum zurückgekehrt; bis auf drei, welche in Brake, Deutschland studierten und zugleich diesen Sommer da Dienst tun, um auch im kommenden Winter zu studieren. Deren Namen sind: Edith Wolf, Maryanne Martens, Norbert Rennert.

Dazu gaben sie an einem Abend Bericht über Leben und Studium in den Schulen. Dazu hatten wir Besuch von der Winkler Bibelschule. Sie dienten mit Lied und Botschaft. Prairie Bible Institute kam mit einer Gruppe junger Männer. Bruder Pachnell war Redner. Briercrest Bible Institute brachte ein Stück genannt "New Creation". Unter Besuchern waren Geschwister H. Loewen. Bruder Loewen diente mit einer gesegneten Botschaft. Auch brachten die Chöre zweier Baptistengemeinden in der Vor-Osterzeit Haydns "Die sieben Worte Jesu am Kreuz". Nun feierten Geschwister Gustav Ratzlaff im Kreise der Eltern, Geschwister und Verwandten ihr Silberhochzeit. Erich Ratzlaff von Winnipeg brachte die Botschaft. Die Sonnabendschule ist ebenfalls für den Sommer nach einem Abschlußprogramm in Ferien. Zum Frauenvereinsabschluß diente Schwester Fehr, Missionarin in Mexiko, mit einem Bericht über ihre Arbeit dort. Den 18. Juni gaben folgende Taufkandidaten ihr Zeugnis: Anita Hildebrandt, Gerald

Neufeld. Edward Dyck, Linda Sudermann, Rosi Neufeld, Monika Loewen und Bai York Chan ein Glied unserer "Boat People", welches sie am Taufsonntag wiederholten. Prediger Henry Epp, Fraserview, brachte die Botschaft nach Hebr. 12, 1-2: "Christus besser als der alttestamentliche Gottesdienst". Lasset uns die Sünde ablegen, Gewichte ablegen. Laufen mit Geduld, meint laufen bis ans Ende und aufsehen auf Jesum, welcher der Anfänger und Vollender des Glaubens ist.

Prediger William Schmidt, Winnipeg, besuchte Culloden und sprach über "Stewardship". Die jungen Geschwister Rudy und Vickie Unger, die sich hier in einer Taubstummengemeinde betätigten, werden uns verlassen, um in Fresno zwei Jahre zu studieren. Kürzlich hatten wir Besuch in Allan Douglas, Three Hills, der in der Vancouver Gemeinde eine Woche diente. Er sprach am Sonntagmorgen über Lukas 18, 35-43, 'Die Heilung des Bartimäus". Es sind eine schöne Anzahl Hochzeiten für dieses Jahr in Aussicht. Auch haben sich wiederum junge Menschen zum Taufunterricht gemeldet. Schwester Helen Köhn ist schwerkrank. Es war ihr vergönnt ihre zwei neugeborenen Enkelkinder zu sehen. Ebenfalls befindet sich unsere 90-jährige Schwester Katharina Fast im Krankenhause.

Anläßlich der provinzialen Konferenz mit Georgi Vins als Redner waren ebenfalls zwei Versammlungen in Fraserview für alle anberaumt, wo dann auch Frau Lidia Vins (Mutter) in der Culloden Kirche zu einer Frauenversammlung sprach. Es wurden auf vier Stellen in der Gemeinde 5 Tage Clubs für Kinder durchgeführt, um auch die aus der Nachbarschaft mit dem Evangelium bekannt zu machen. Anläßlich der Konferenz der Gideons hier in Vancouver hatten wir Besuch in Bruder Ludwig Luellan, der das Wort nach 2. Könige 7, 9 brachte und manche wertvolle Mitteilungen aus der Arbeit machte. Unsere Missionsgeschwister Gerhard Jantz sind auf Ferien hier. Der Bruder brachte eine biblische Botschaft nach dem Buch der Richter über Gideon.

Der jährliche Sonntagsschulpicknick konnte am festgesetzten Sonntag durchgeführt werden und den Kindern war es vergönnt, ihr Spiele zu haben. Unseren Lieben, die durch Wohnortswechsel uns verlassen haben, einen herzlichen Gruß.

Frau Hedwig Schmidt, Korr.

Zion MB-Gemeinde

Kitchener, Ontario)

Mit großer Freude bereitete sich die Gemeinde zum Tauffest vor, welches für den 15. Juni geplant war, als am Sonnabend vorher einer der Kandidaten heimgeholt wurde (siehe Nachruf von Br. Johannes Peters. M.R. No. 15, Seite 29.)

Der Raum war für dieses Fest bis aufs äußerste gefüllt. Prediger Rudi Janzen sprach in der Einleitung über Römer 6, — vom Begrabensein durch die Taufe in den Tod mit Jesus und vom Auferstehen zur Herrlichkeit.

Während der Chor das Lied sang: "Wer sind diese, weiß geschmückt" stiegen die Täuflinge nacheinander in das Wasser, wo Prediger Janzen die Taufhandlung vollzog. Dann begab sich die ganze Gemeinde in den Hauptsaal, um mit den neuen Gliedern gemeinsam das Heilige Abendmahl einzunehmen.

Als Gastredner war Prediger Erich Giesbrecht, früherer Konferenzleiter der Mennoniten-Brüdergemeinden in Paraguay, erschienen. Er hatte eben das Seminar in Fresno absolviert und weilte hier nun zu Besuch.

Sein Thema war: "Der Sieg in den Hütten der Gerechten" (1. Petr. 1, 3-9). Dazu ist es nötig folgendes nicht zu vergessen: Ihr seid wiedergeboren zum unvergänglichen Erbe. Denkt an den Preis, — das unschuldige Lamm, und denkt an den Vater, Gott, der aber auch richtet ohne Ansehen der Person.

Prediger Johann Schultz teilte das Abendmahl aus und dann wurden die neuen Glieder der Gemeinde noch herzlich willkommen geheißen.

Mögen wir als Gemeinde den neuen Gliedern ein Ansporn im Heiligungsleben sein!

A.S., Korr.

Tauffest in der Zion MB Gemeinde, Kitchener, Ontario. Von l-r: David Goertz, Dorli Wiens, Waldo Friesen, Frau Elsie Petkau, Pastor Rudi Janzen, Frau Edith Goertz, William Klassen und Bill Goertz.

Vineland MBG, Ontario

Nun ist der Frühling von 1980 dahin und der schöne Sommer von Ontario ist wieder da. Haben bis jetzt nur wenige warme Tage gehabt, doch ist es in der Natur alles schön und grün. Es hat genügend Niederschläge gegeben, so daß auch die Ernte in den Gärten und Feldern versprechend ist. Wir hoffen auf wärmeres Wetter. Der Herr hat Gedeihen gegeben, Ihm sei Dank dafür! Wunderbar ist Er auch um das Gedeihen des geistlichen Lebens in der Gemeinde besorgt. Darum sandte Er uns den Bruder Elmer Martens, aus Fresno, der uns in den Tagen vom 24. bis zum 27. April mit der Auslegung des Propheten Amos diente. Wie ist doch das Wort Gottes passend für alle Zeiten auch für die unserige. Besonders macht Amos uns auf die Gefahren des Wohllebens aufmerksam und unterstreicht die Vergnügungslust auf Kosten der Armen oder auf Kosten des Reiches Gottes. Wir können uns darin prüfen.

Am 3. Mai hatten wir eine schöne Hochzeit. Die Braut war Elfrieda Goossen, Tochter der Geschwister Erwin Goossen hier, und der Bräutigam Richard Wiebe, St. Catharines.

Am 18. Mai, 3 Uhr nachmittag, hatten unsere Diakone ein Altenfest anberaumt, wozu sie auch die älteren Geschwister der Nachbar Vereinigten Mennoniten Gemeinde

Tauffest in der Vineland MB Gemeinde, Ontario. Hinten, von l-r: Gehilfsleiter Helmut Koop, Melvin Penner, Wesley Reimer, Art Reimer (Durch Zeugnis), Pastor Isaac Block. Vorne: Laurene Goossen, Deanna Fagundo, Joanne Koop, Glenna Reimer, Marilyn Block (Durch Zeugnis).

Am 22. Juni 1980 hatte die MB Gemeinde zu Steinbach ein Tauffest. 8 Personen wurden getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Vorne, von l-r: Mary Jane Hiebert, Barbara Loewen, Judy Friesen, Karen Enns, Luella Harms. Hinten, Pastor Falk, Ken Friesen, Lisa Epp, Michael Serger.

eingeladen hatten. Es war eine schöne Gemeinschaft am Wort, Zeugnissen, Gedichten, Gesang und einem Gemeinschaftsmahl.

Unsere älteren Geschwister, Gerhard Derksen, erlebten in der Zeit vom 8. bis zum 9. Mai einen schweren Unfall. Der Bruder hatte einen leichten Schlaganfall, und als seine Frau ihm bei einer Gelegenheit behilflich sein wollte, erlitt sie einen Bruch an der Hüfte. Beide waren eine Zeitlang im Hospital. Gegenwärtig sind sie im Hause ihrer Tochter Margareth und genießen ihre Pflege. Sie sind auf dem Wege der Besserung und planen eine Wohnung in Tabor, St. Catharines, zu beziehen.

Wie schon früher berichtet, entschlief am 17. Juni unser Bruder H.P. Wiebe. Er ist der Gründer der Nervenanstalt Bethesda, bei Vineland und ist auch lange Zeit Prediger und Leiter der Gemeinde gewesen. Die Beerdigung fand am 20. Juni bei großer Beteiligung statt. Der Herr wolle die Hinterbliebenen trösten, besonders die Schwester, die ihn treu in seinem langen Leiden gepflegt hat.

Schwester Gerhard Friesen und auch Schwester Helene Sommer waren eine Woche zur Pflege im Hospital. Gegenwärtig sind sie wieder zu Hause.

Dann hatte die Gemeinde die Freude am 22. Juni ein Tauffest zu haben. Sechs jugendliche Personen gingen den Schritt des Gehorsams. Außerdem schlossen sich zwei andere Personen der Gemeinde durch Zeugnisse an. Der Herr tat wieder hinzu zu der Gemeinde und das freut uns. Mögen wir ihnen und sie uns zum Segen sein!

Herzlich grüßend, P. Lodde

Steinbach MB Gemeinde

"Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103, 1-2.

Den 19. Juni durfte die Gemeinde zusammenkommen und anhören, wie acht Geschwister mit frohem Herzen erzählten, wie sie zum Glauben gekommen waren. Alle hatten den Wunsch, sich taufen zu lassen und sich der Gemeinde anzuschließen. Auf ihr freudiges und klares Bekenntnis hin, war die Gemeinde einstimmig dafür, sie zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen.

Sonntag, den 22. Juni, hatten wir Tauffest. Unser geliebter Pastor Jake Falk begrüßte die Versammlung mit dem Vers: "O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege."

Wir hatten es etwas anders mit unserem Gottesdienst. Es wurde nur eine englische Botschaft gebracht. Bruder Jake Falk brachte die Botschaft aus Gal. 3, 22-29. Gerechtfertigt durch den Glauben an Jesus Christus. Drei Punkte, die er besonders betonte: (1) Gerechtfertigt durch Christus, (2) Jesus Christus im Herzen haben, (3) Alle eins in Jesus Christus. Die Sänger verschönerten das Fest mit passenden Liedern. Nach der Predigt wurden diese Seelen getauft. Mit freudigem Herzen bekannte ein jeder, daß er an Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland glaube und Vergebung der Sünden habe. Nachdem sie alle getauft waren, wurden die neugetauften Geschwister in die Gemeinde aufgenommen. Die Namen sind wie folgt: Karen Enns, Lisa Epp, Judy Friesen, Ken Friesen, Luella Harms, Mary Jane Hiebert, Barb Loewen und Michael Serger. Nach der Aufnahme wurde das heilige Mahl des Herrn unterhalten. Bruder C. Rempel hatte die Leitung. Recht viele Gäste waren erschienen. Hier hatten die neugetauften Seelen die erste Gelegenheit auch teilzunehmen. Der Herr war uns fühlbar nahe. Reichlich hat der Herr uns gesegnet.

J.J. Pankratz

Die Scott Street MB Gemeinde zu St. Catharines, Ontario nahm durch die Taufe 11 neue Glieder auf. Von l-r: Richard Janzen, Gehilfspastor Ed Dyck, Dorianne Wiens, Henry Hyde, Susie Janzen, Peter Isaak, Erica Klassen, Bert Wiebe, Eleanore Fast, Rudy Klassen, Doris Klassen, Konrad Friesen und Pastor Henry Penner.

Den 29. Juni wurden 5 Personen in der Vancouver MB Gemeinde getauft und abends vor dem Abendmahl in die Gemeinde aufgenommen. Von l-r: Gehilfsleiter Hans Wall, Ralph Gunther Gosen, John Karl Baerg, Angelika Loewen, Reinhold Victor Boschmann, Gerhard Reimer, Gemeindeleiter Hans Wiens.

Die Kitchener MB Gemeinde hatte ein Tauffest am 4. Mai 1980. Getauft wurden 8 und weitere drei wurden durch Zeugnis aufgenommen. Von l-r: die Frauen: Chris Loepp, Maureen Ryan, Lynda Cochrane. Die Männer: Pastor J.F. Froese, Jim Sommerville, Arnold Wohlgemuth, Richard Wagner, Ken Klassen, Bob Cochrane, Nick Hamm, John Peters, Bernard Boldt, Pastor Ted Braun.

Horndean, Manitoba

Wir sind froh, daß wir als Gemeinde noch immer das Vorrecht haben, mit dem teuren Wort Gottes bedient zu werden. Es sind einige Brüder in unserer Mitte und auch von auswärts, die da willig sind, als Diener Gottes dazustehen, um uns im Wort und Wandel zu unterrichten. Der Herr segnet uns durch seine Boten. Bruder Arnie Neufeld und Bruder Ken Schroeder von Winkler dienen uns wiederholt mit Botschaften. Bruder Ted Martens, Altona, und unser Leiter Bruder Jake Neufeld lassen es an sich nicht fehlen. Neben seinen Predigten ist er auch willig, noch einige Male unsere Sonntagsschulklasse zu übernehmen. Auch die Brüder Martens, Thiessen und Heppner, Altona, dienen mit Abwechslung in unserer Klasse.

Den 18. Mai hatten wir einen seltenen deutschen Jugendverein. Es waren Geschwister eingeladen, Aufgaben zu bringen, die vor Jahren zurück, zu unseren Versammlungen kamen. Sie waren von Winnipeg, Brandon, Lowe Farm, Winkler und aus unserer Umgebung, Plum Coulee. Die Groeningsfamilie und die Heinrichsfamilie dienten mit Gesang. Ein Bruder gab ein Zeugnis, wie er vor 35 Jahren bekehrt worden war. Geschwister George Neufeld, Winkler, brachten auch jeder eine Aufgabe. Nach dem Programm wurde im Kellerraum ein kleiner Imbiß verabreicht, wobei noch ein jeder Gelegenheit hatte, sich mit Freunden zu unterhalten.

Den 22. Juni hatten wir unseren jährlichen Gemeindepicknick. Das ist immer ein wichtiger Tag besonders für die Kinder. Wir versammelten uns um 10 Uhr des Morgens und hatten unsere Andacht im Chapel bei dem Burwalde Bibel Camp. Erstens sangen wir Choruses. Dann hatte Bruder Cornie Heppner die Eröffnung mit Wort und Gebet. Jede Klasse hatte etwas vorzutragen. Einige Lehrer hatten mit ihrer Klasse eine Begebenheit aus der Bibel eingeübt. Bruder Ken Schroeder brachte eine Ansprache aus dem 23. Psalm. Das Mittagsmahl hatten wir alle zusammen. Nachdem kamen die Spiele, bei denen die Kinder sehr vergnügt waren.

Auch wir haben einen sehr trockenen Sommer gehabt. Aber an diesem Wochenende hat es auf vielen Stellen sehr schön geregnet. Hoffentlich werden doch noch manche Felder sich erholen können. Wir danken dem Herrn für diesen Regen.

Wir haben Gottes gnädige Führung in vergangen Zeiten erfahren, und wir wollen ihm auch fernerhin vertrauen. Wir haben viel Ursache dankbar zu sein.

Das erste Mal in unserer Gemeinde kamen wir den 1. Juli am Abend zusammen und feierten "Kanada Tag". Auf dem gewesenen Schulhof wurde ein Ballspiel gespielt. Dann fuhren wir zum Versammlungshause. Es wurde gesungen und Zeugnisse wurden gegeben, verbunden mit einem Würstchenbraten.

Ein jeder schätzte diesen Gemeinschaftsabend. Frau B.B. Wiebe

MBG zu Volendam

Wir grüßen euch mit den Worten aus 1. Kor. 6, 20: "Denn ihr seid teuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geist, welche sind Gottes."

Wir hatten die große Freude unsere lieben Geschwister H. C. Borns, Lehrer am Teol. Arbeiter-Kursus bei uns in der Gemeinde zu haben. Schwester Born spielte noch auf der unzerbrechlichen Orgel, die sie selbst vor 25 Jahren hierhergebracht haben. Und der Bruder durfte uns das Wort teilen in aller Einfachheit und Deutlichkeit. Vielen Dank, Geschwister, für den Dienst.

Wenn wir so in unsere mennonitischen Blätter schauen, finden wir, wie viele Gemeinden so reichlich gesegnet werden. Es bekehren sich Menschen und als Folge gibt es

große Tauffeste, bis zu 10 und mehr Personen, die bereit sind, den Gehorsamsschritt zu gehen. Und wenn wir das lesen, dann steigt in uns auch das Verlangen auf, wieder so ein Tauffest zu haben. Unsere Schwestergemeinde hier in Volendam hatte schon zwei Tauffeste gefeiert nach der segensreichen Evangelisation mit Pastor Ziegler aus Buenos Aires. Und bei uns war noch keiner, der sich gemeldet hatte zur Taufe. Doch der Herr verheißt uns den Sieg und so war es auch. Wir konnten fünf jugendliche Personen taufen, und alle fünf, die den Schritt wagten, hatten viel zu kämpfen, bis sie so weit waren. Der ganze Vormittag war für uns ein Segen. Nachdem der Chor einige Lieder gesungen hatte und die Taufbotschaft gebracht worden war, schickten die Täuflinge sich an, um ins Wasser zu steigen. Und als das Lied von den Sängern gesungen wurde: "Komm, steig ein, steig hinein" merkten wir, wie der Heilige Geist so manch einem das Herz weich machte. Tränen standen in den Augen. Diese fünf waren gehorsam, doch wieviele in den Bänken waren da, die auch diesen Schritt tun sollten. Wir sind froh, daß der Herr noch am Werke ist. Wir beten, daß wir bald wieder ein Tauffest haben könnten.

Bei der Aufnahme merkten wir, wie froh die Gemeinde war, daß nach langer Zeit wir wieder sagen konnten: "Sei herzlich willkommen in der Gemeinde des Herrn." Fast alle Geschwister kamen nach vorne und begrüßten die Neuaufgenommenen. Ja, wir sind eine Familie; wir haben alle dasselbe erfahren. Wir dürfen uns alle der Vergebung der Sünden freuen. Ist das nicht ein Vorgeschmack vom großen Abendmahl dort beim Herrn, wo aus allen Richtungen der Welt Gläubige erscheinen werden. Dann werden wir vor des Lammes Thron stehen als eine Familie. Wir werden uns verstehen, weil wir alle dasselbe erfahren haben mit dem Herrn.

Wir haben den Aufruf des Herrn an die Gemeinde: "Wirket solange es Tag ist." Das wollen auch wir tun in aller Schwachheit und Demut, aber in voller Gewißheit und der Herr wird uns auch weiter segnen.

Im Auftrage, Gerhard Baerg

King Road MBG

(Clearbrook, B.C.)

Ich grüße alle Leser mit dem Vers aus Jeremia 9, 24: "Wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden, denn solches gefällt mir, spricht der Herr." Der Herr hat uns in diesem ersten Halbjahr reichlich gesegnet. Vielmehr schätzt man die Freiheit, wenn man das Geschehen in der Welt mitverfolgt. Möge uns diese Freiheit nicht zum Verhängnis werden, sondern Zeit des Wachsens und Betens sein.

Manche Brüder und Geschwister haben uns als Gemeinde besucht. So auch Br. F.C. Peters. Er brachte uns vom 6. bis 10. April allabendlich eine klare Botschaft. Da er der Vorsitzende unserer Missionsbehörde ist, und viele Missionen in aller Welt besucht hat, gab er uns vor jeder Botschaft einen kurzen Einblick in die verschiedenen Missionsgemeinden in Indien, Indonesien, Japan u.a. Die Themen seiner Predigten waren: "Der geistliche Reichtum der Gemeinde", "Die himmlische Weisheit in der Gemeinde", "Die gottgewollte Einigkeit in der Gemeinde", "Der rechtschaffene Dienst und die treue Haushaltung in der Gemeinde." Am Mittwochabend sprach er zur Jugend.

Ein besonderer Höhepunkt für uns war der Pfingstsonntag, am 25. Mai, an dem die Geschwister Hans Penner (früher Leprastation, Paraguay) und Jakob Friesen (früher Rußland) für den Diakonendienst ordiniert wurden. Br. D.B. Wiens, Vancouver, war unser Gastredner. Als erfahrener Christ konnte er den Geschwistern manchen guten Rat mitgeben. Er machte ihnen die Verantwortung der Gemeinde gegenüber groß, so aber auch der Gemeinde den Geschwistern gegenüber. Die Einsegnung erfolgte am Vormittag. Die Brüder D.B. Wiens, P.C. Penner und Heinrich Loewen sprachen die Gebete und den Segen mit Handauflegen über ihnen. Am Schluß des Festes konnte jeder die Geschwister an der Tür mit Händedruck begrüßen. Neulich wurde auch Bruder Johann Loewen, der schon viele Jahre in Fernheim, Paraguay, den Diakonendienst verrichtet hatte, hier als Diakon angestellt. Da die Gliederzahl unserer Gemeinde ständig wächst, muß demgemäß auch für den Diakonendienst gesorgt werden. Unser Gehilfsleiter Bruder Heinrich Loewen mußte aus Gesundheitsgründen zurücktreten und Bruder Jakob Quiring vertritt seine Stelle. Folgende Geschwister wurden neulich durch Zeugnisse in unsere Gemeinde aufgenommen: Bernhard und Maria Wiebe, Hans und Anna Schellenberg, und Helmut und Betty Wiens. Ein Tauffest ist für den 28. Juni geplant.

J.J. Penner, Korr.

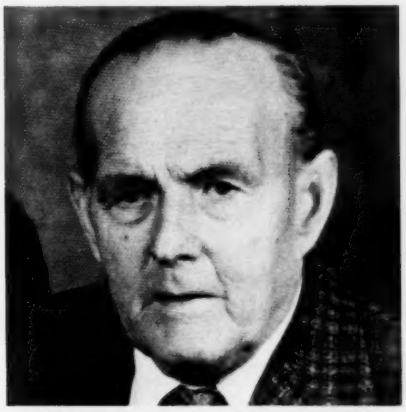
Ordination zum Diakonendienst in der Kingroad MB Gemeinde. Vorne, von l-r: Jacob und Frieda Friesen, Hans und Aganetha Penner. Hinten, D.B. Wiens, P.C. Penner, Heinrich Löwen.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

George Isaac Wiens †

(Clearbrook, B.C.)



Nach längerer Zeit schweren Leidens durfte Br. George Isaac Wiens am 10. Juni 1980 heimgehen. Die Begräbnisfeier fand den 16. Juni in der Kirche der Clearbrook MB-Gemeinde statt.

Br. John Baerg eröffnete die Trauerfeier mit Gebet und las das Lebensverzeichnis.

Der deutsche Chor sang das Lied: "Das Goldene Tor."

Br. Heinrich Thielman las 2. Kor. 5, 1 und wies hin auf die selige Gewißheit, die den Kindern Gottes gegeben ist.

Holda Fast sang das schöne Lied: "Lord lift my feet on higher ground."

Br. John Baerg legt seiner Botschaft 1. Petri 1, 10-25 zu Grunde. Der Kampf des Kindes Gottes währt durch sein ganzes Leben. Als Sieger durfte Br. Wiens heimgehen.

Nachdem der Chor das Lied: "Ich werde kein Fremdling dort sein" gesungen hatte, leitete Br. H. Thielman im Schlußgebet. Auf dem Hazelwood Friedhof fand die Beerdigung statt.

Lebensverzeichnis:

Gerhard Isaac Wiens wurden den 30. September 1903 in Alexandertal, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Isaak und Lena Wiens, geb. Hooge. Dort verlebte er seine Kindheit und Jugendjahre. 1921 nahm der Typhus seinen Vater weg. Gerhard übernahm nun die Schmiede des Vaters und wurde der Versorger der Familie. Br. Peter Dickman durfte ihm helfen, daß er bekehrt wurde. Sehr bald wurde er darauf auch getauft und in die MB-Gemeinde zu Alexandertal aufgenommen.

Im Jahre 1921 trat seine Mutter in die zweite Ehe mit Vater Johann Dahl. So kamen noch 8 Geschwister dazu. 1925 wanderten die Eltern mit der ganzen Familie nach Kanada aus. Nur Gerhard mußte zurückbleiben, weil er militärpflichtig war. Um des Glaubens willen mußte er im Militärdienst viel leiden. Der Herr führte es so, daß er nach einem Jahr nach Dalmeny, Sask., zu seinen Eltern kam — wie groß war die Freude!

In Hepburn, bei meinen Verwandten fand Gerhard eine Anstellung. Hier lernten wir uns kennen und lieben. Den 24. Juni 1928 reichten wir uns die Hand zum Ehebunde. Wir fuhren dann zu seiner Arbeitsstelle nach Alberta. Dort war eine Mißernte. Wir packten unsere Sachen zusammen und fuhren nach B.C. Es war im Oktober 1929.

Im Jahre 1931 kauften wir eine Farm von 20 Acker. Da gab es viele Baumstümpfe wegzuräumen. George hat viel schwere Arbeit getan und der Herr gab seinen Segen. Reichen Segen gab uns der Herr auch mit den Geschwistern der Clearbrook MB-Gemeinde. Anfänglich diente George als Gehilfsleiter, wurde dann als Chorleiter gewählt. Diesen Dienst hat er 12 Jahre getan.

Durften im Jahre 1953 unsere Silberhochzeit feiern. Traten 1968 in den Ruhestand und bauten in Clearbrook ein neues Haus. Dank Gottes Gnade durften wir 1978 unsere goldene Hochzeit feiern.

Mein Mann hatte durch die Zeit eine gute Gesundheit. Jedoch im Frühling bekam er einen leichten Schlaganfall, hinzukam noch die Parkinson Krankheit. Am 21. Februar 1980 hatte er einen Herzanfall und mußte ins Hospital und hatte da noch weitere Anfälle. Am 10. Juni starb er.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern, Vater Dahl, ein Bruder, eine Schwester, 2 Enkelkinder, 2 Dahlsbrüder und eine Schwester.

Ihn überleben seine Gattin, Helen Wiens, 3 Söhne: Aldon und Ester, Richmond, Edward und Loreen, Kamloops, B.C., Ronald und Margaret, Abbotsford, B.C.; 10 Enkelkinder, drei Urenkelkinder; 3 Schwestern: Frau Sara Isaak, Clearbrook, Frau Agnes Hinz und Mann John, Saskatoon, Frau Lena Wall, Clearbrook, ein Bruder: Peter und Frau Frieda, Abbotsford; 3 Stiefbrüder: John Dahl und Frau Annie, Frank Dahl und Frau Anna, Henry Dahl und Frau Tina, Yarrow; 2 Stiefschwestern: Frau Mary Hooge und Mann George, Abbotsford, Frau Katy Hooge und Mann John, Sardis; 2 Schwägerinnen: Frau Lizzie Dahl, Clearbrook, Frau Helen Dahl, Abbotsford, und viele Verwandte und Freunde.

Die Familie
Im Auftrage, H. Janzen

Jacob Klassen †

(Port Rowan, Ontario)

Die Begräbnisfeier war am 4. Juni im MB-Versammlungshause. Schwester Elva Suderman begleitete mit passenden Liedern auf der Orgel. Der Chor sang: "Sooner or Later", "How Beautiful Heaven Must Be", "Pearly White City". Pastor C. Braun sprach nach 2. Tim. 4, 6-8 über "Das Zeugnis eines Überwinders". Auf dem Friedhof diente Bruder R. Teigrob. Sechs Enkelsöhne trugen die Leiche: Reynold Klassen, Dennis Klassen, Wayne Petkau, Robert Klassen, Harold Toews, Nick Friesen. Gäste von St. Catharines, Vineland, Kitchener, Leamington, Vancouver und von hier waren nachher zum Trauermahl geladen.

Lebensverzeichnis:

Am 1. Juni verschied unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, um beim Herrn zu sein. Er verließ uns stille des Nachts. Er war bis am Ende klar im Denken und stark im Glauben.

Es überleben ihn 7 Söhne: Jacob und Frau Anne, Henry und Frau Helen, Peter und Frau Sadie, John und Frau Alita, Tom und Frau

Lydia, alle von Port Rowan, Nick und Frau Annie, Kitchener, Walter, Courtland. Vier Töchter mit ihren Männern: Helen und Corny Friesen, Mary und Abe Petkau, Martha und Dick Morgan, alle von Port Rowan, Anne und Abe Toews, Aylmer; 43 Enkelkinder und 8 Urenkelkinder, zwei Schwestern: Anna Warkentin, Deutschland, und Frau Maria Wiens, Paraguay und eine Schwägerin Sarah Klassen in Vancouver.

Ihm vorangegangen sind seine Frau Helena im Oktober 1974, drei Söhne, einer im Kindesalter, Herman starb 1957 an Krebs, Edward in 1967 im Autounfall. Letztere waren 23 Jahre alt. Ein Bruder Peter in Paraguay und eine Schwester Lena in Rußland.

Unser Vater wurde am 28. Juli 1894 als Sohn von Jacob und Maria Klassen geboren. Er zog als 15-jähriger mit seinen Eltern nach Sibirien. Dort traf er Helen Unger, die er später heiratete. Sie bekehrten sich beide und wurden 1918 auf ihren Glauben getauft. In 1921 hatten sie Hochzeit und fingen an auf dem Lande zu wirtschaften. Nach der Revolution in 1925 verließen sie Rußland und kamen nach Kanada. Sie haben in Winkler und Holmfield, Manitoba, Nord Ontario und Leamington, Ontario, gewohnt.

Im Jahre 1938 kamen sie nach Port Rowan, wo Gott sie materiell und geistlich als Familie segnete.

In der Gemeinde half Vater im Diakonendienst und diente treulich der Erwachsenenklasse in der Sonntagsschule. Er erfreute sich der Gemeinschaft mit Freunden und Verwandten. Sie verließen die Wirtschaft in 1965 und zogen in ihr neues Heim, wo sie bis Mutters Abscheiden wohnten.

Später kauften Helen und Cornie Friesen das Haus und übernahmen es, Vater zu besorgen diese letzten drei Jahre.

Er ist 85 Jahre, 10 Monate und 4 Tage alt geworden.

Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben, denn wir wissen er ist beim Herrn.

Die Familie

Maria Enns †

(Steinbach, Man.)

Montag, den 30. Juni, in der frühen Morgenstunde erging an Tante Maria Enns der Ruf des Herrn nach Ps. 90, Vers 3: "Kommt wieder, Menschenkinder". Die Verstorbene erreichte das hohe Alter von 91 Jahren und etwa 4 Monaten. Sie war eine von den ältesten Schwestern in unserer Gemeinde.

Die Begräbnisfeier fand den 3. Juli in unserem Gotteshause statt. Die zwei Ortsprediger Abram Neufeld und Peter Fehr dienten während der Feier mit dem Worte Gottes. Bruder Jacob Dick, Seelsorger des Altenheims, wo Tante Enns die letzten Jahre gewohnt, war auch gebeten worden, einige Worte zu sagen.

Die Zeugnisse der Brüder während den Ansprachen, ließen keinen Raum für Trauer. Im Gegenteil, ein Gefühl des Lobens und Dankens, herrschte, daß der Herr sie nach einem langen Leben in Gnaden zu sich genommen hatte. Nach der Bestattung folgte das Trauermahl im Kellerraum der Kirche, wozu alle Erschienenen geladen wurden.

Lebenslauf:

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter zu sich zu nehmen. Sie hat ausgepilgert und schaut nun den, an den sie geglaubt.

Unsere Mutter, Frau David D. Enns, geb. Dick, wurde am 27. Februar 1889 in Gnadenthal, Süd-Rußland, geboren. Ihre Eltern waren Abraham und Maria Dick. Sie wohnten damals im Dorfe Landskrone. Ihre Kindheit verbrachte sie in Lichtfelde, wo sie auch ihre Schulbildung erhielt.

Am 12. August 1907 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Den 22. Juni 1919 trat sie mit David Poettker in den heiligen Ehestand. Sie wurden in der Lichtfelder Kirche von Prediger Peter Penner getraut.

Nach der schweren Kriegszeit und Revolution durften sie den 31. August 1924 auswandern. So kamen David und Maria Poettker mit ihrem adoptierten Töchterlein Mary hier in Kanada an. Sie sind in den ersten Jahren hin und her gezogen, haben sich dann in Steinbach ansässig gemacht. Im Jahre 1956 starb ihr Mann. Den 6. August 1959 heiratete sie David D. Enns. Sie wurden dann in die Steinbach Mennoniten Gemeinde aufgenommen. Gott schenkte ihnen 14 Jahre zusammen. Im Jahre 1973 rief Gott auch ihren zweiten Mann heim.

Die letzten 7 Jahre hat Mutter im Rest Haven Altenheim verlebt, in welchen sie viele Freundinnen hinterläßt.

Die trauernde Familie sind eine Tochter Mary mit ihrem Mann C.B. Breckenridge, Leamington, Ontario; 4 Stieftöchter mit ihren Männern: Katharina und George Rempel, St. Anne, Manitoba, Barbara und Jake Banman, Steinbach, Mary und John Banman, Steinbach, Margaret und Henry Quiring, Winnipeg, 20 Enkelkinder und 23 Urenkelkinder.

Die leidtragende Familie

John M. Heinrichs †

(Virgil, Ontario)

Das Begräbnis von John M. Heinrichs fand in der MB Kirche am Mittwoch, dem 2. Juli, statt. Die Gemeinde sang zum Anfang das Lied: Die Zeit ist kurz, O Mensch, sei weise. Bruder Rudy Bartel unterstrich in seiner Ansprache besonders den Gedanken: Wir sind Pilgrime und Fremdlinge auf Erden. Wir können nicht über Leben und Sterben verfügen. Wie glücklich der Mensch, der sagen kann: Dein Wort habe ich in meinem Herzen. Bruder Heinrichs stiller Wandel war vorbildlich.

Lebensverzeichnis:

John M. Heinrichs wurde den 11. Juli 1894 in Gossel, Kansas geboren. Seine Eltern waren Johann F. und Maria (geb. Dyck) Heinrichs. Als Jüngling zog er mit seinen Eltern nach Waldheim, Saskatchewan und etwas später nach Hepburn. Den 26. August 1917 wurde er auf seinen Glauben an Jesum Christum getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde in Hepburn aufgenommen. Am 4. November 1920 trat er mit Anna Loewen in den Ehestand. Sie wohnten in Hepburn, wo er eine

Garage betrieb. Ihr ältester Sohn Albert starb in Kindesalter. Der Herr schenkte ihnen noch fünf Kinder.

Familie Heinrichs zog 1937 von Hepburn nach Virgil, Ontario. Zwei Jahre später zogen sie nach Fenwich wo Bruder Heinrichs wieder eine Garage eignete. Obzwar es ein weiter Weg bis Virgil war, besuchten sie treu die Virgil MB Gemeinde. Nachdem die Kinder alle aufs Eigene waren, zogen Geschwister Heinrichs 1961 zurück nach Virgil, um in den Ruhestand zu treten. Sie hatten sich an Field Road nahe beim Gotteshaus ein Haus erworben. Am 22. Juli 1969 ging seine Frau Anna in die obere Heimat. Er blieb im Heim und besorgte allein Haus und Hof. Zwei Wochen vor seinem Tod besuchte er noch einen Bruder und eine Schwester in Edmonton, Alberta. An den Sonntagvormittagen fehlte er selten in der Andacht. Am 29. Juni merkten etliche Brüder, daß er nicht zugegen war. Am Nachmittag besuchten ihn die Diakone, Heinrich und Maria Janzen. Sein Zustand war derart, daß sie ihn gleich ins Niagara-on-the-Lake Hospital brachten, wo er etliche Stunden später starb. Sein Alter ist fast 86 Jahre.

Er hinterläßt drei Söhne: Arnold, Fenwick, Ont., Walter, Nanaimo, B.C. und Ted, Hagersville, Ont.; zwei Töchter, Martha (Frau Henry Lozinski, Waterloo, Ont. und Selma (Frau William) Cyopik, Welland, Ont.; drei Brüder: David und George, Californien, U.S.A., Menno, Leduc, Alberta; zwei Schwestern, Lena (Frau Julius) Schmidt, Hepburn,Sask. und Martha (Frau George) Dick, Edmonton, Alberta; 22 Großkinder und eine Anzahl Urgroßkinder.

Sein stiller Wandel ist seiner Familie, wie auch der Virgil MB Gemeinde, wo er 43 Jahre Glied war, ein Zeugnis gewesen.

A.H. Redekopp

Helena Braun †

(Winnipeg, Manitoba)

Helena Braun starb am 6. Juli 1980 und wurde am 8. Juli vom Elmwood MBG Bethause aus begraben. Leises Orgelspiel grüßte die Trauer-

versammlung und die schönen Blumen zeugten von Liebe und Mitgefühl.

Paster P.R. Toews leitete die Feier ein mit Gebet und Lesen des 23. Psalms. Dieses war ein Lieblingspsalm der Schwester, den sie noch im Krankenhause fast richtig hersagen konnte.

Prediger Jacob Sudermann hob in der deutschen Ansprache Joh. 14, 1-3 hervor. Wir haben eine von Gott bereitete Wohnung, in die Helena nun eingegangen ist.

Wir wissen wenig über das himmlische Heim, aber wir wissen, was es dort nicht gibt: keine Tränen, Trennung, Schmerz und Leid, keine Nacht, noch Geschrei, Hunger oder Durst. "Er wird abwischen alle Tränen."

Wir wissen aber doch, wie es dort sein wird: "Siehe, es ist alles neu geworden." Wir haben einen Fürsprecher, Jesus, das Lamm. Gott selbst wird da ssein in ewigem Licht.

Helena hat das Ziel erreicht, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieb haben.

Pastor Toews behandelte denselben Text, Joh. 14, 1-6 und sprach Worte des Trostes und der Ermutigung. Christus sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben," und wiederum: "Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe." Jesus hat uns die Hoffnung des ewigen Lebens gegeben. Wir werden allezeit mit dem Herrn vereint sein.

Gemeindegesang und liebliche Heimatlieder von einer Frauengruppe umrahmten die Feier.

Alle wurden zu einem Gemeinschaftsmahl im unteren Raum eingeladen. Die Leiche wurde auf dem Friedhof zu Grünthal beigesetzt. Prediger Sudermann diente mit Wort und Gebet bei der Bestattung.

Im Auftrage,Frau Kaethe Klassen

Lebensverzeichnis:

Helena Braun wurde am 14. Februar 1907 in Fürstenwerder, Molotschna, Ukraine, als vierte Tochter den Eltern Johann und Anna (geb. Wiens) Braun geboren. Sie war ein starkes und gesundes Kind bis sie etwa zweieinhalb Jahre alt war. Durch Krämpfe kam es zu Gehirnentzündung. Als Folgen davon wurde sie blind, bekam Anfälle und verlor das Sprechen. Durch Gebet und Hilfe eines Arztes wurde sie geheilt. Sie konnte noch fünf Jahre zur Schule gehen und mit viel Geduld von Seiten der Lehrer lernte sie Lesen und Schreiben. Im Heim erhielt sie eine christliche Erziehung und sie besuchte auch regelmäßig die Versammlungen und so kam es, daß sie sich zum Herrn bekehrte. Dieses geschah zur Zeit der Evangelisationsversammlungen unter der Leitung von Evangelist Hofert in dem Versammlungshaus in Rückenau. Sie war dann 16 Jahre alt, und im 18. Lebensjahr wurde sie von Heinrich Ediger, Schönau, getauft und in die Alexanderwohler Kirchengemeinde aufgenommen.

Während des Zweiten Weltkrieges kam sie mit mir, Sara Reimer, auf der Flucht von Rußland durch Polen, Berlin nach Paraguay, Südamerika. Hier wurde sie am 13. März 1949 mit der Untertauchungstaufe getauft und in die Gnadentaler Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen. Am 25. Oktober 1955 kamen wir nach Kanada. Hier war sie die ersten 9 Jahre bei der ältesten Schwester Anna Rempel in Grünthal und 8 Monate in Steinbach im Altenheim. Von Juni 1966 ist sie bei mir in Winnipeg gewesen. Hier wurde sie als Glied von Pastor Isaak W. Redekopp in die Elmwood MB-Gemeinde aufgenommen. Recht pünktlich besuchte sie Sonntagsschule, Gottesdienste und Bibelstunden. Ende Februar 1980 versagte ihre Blutzirkulation an der rechten Hand. Vom 23.-28. März war sie im Krankenhaus zwecks Pflege, und da wurde festgestellt, daß sie einen stillen Herzanfall erlitten hatte wovon wir nichts gemerkt hatten. Der Schwäche ihres Herzens halber wurde eine Operation, die sie

haben sollte, nicht vollzogen. Am 10. April wurde sie ins Concordia Krankenhaus eingeliefert. Hier fand sich Lungenentzündung und am 13. April erlitt sie einen weitern Herzanfall.

Sie entschlief den 6. Juli 1980 im Concordia Krankenhaus. Sie ist alt geworden 73 Jahre, 4 Monate und 21 Tage.

Im Tode vorangegangen sind die Eltern, ein Brüderchen von 8 Monaten, eine Schwester und 3 Schwager.

Es überleben sie 5 Schwestern, zwei in Kanada, zwei in Deutschland, eine in Rußland und zwei Schwager. Sara Reimer

Anna Epp †

(Vineland, Ontario)

Unerwartet kam die Nachricht, daß Schwester Anna Epp schwerkrank, von einem Schlaganfall besinnungslos ins Hospital gebracht worden sei. Dieses war am Montag, den 9. Juni. Im Hospital wurde das Möglichste getan, um sie am Leben zu erhalten, aber ohne Erfolg. Am Donnerstag, den 12. Juni, um 10 Uhr abends, entschlief sie sanft, und schaut nun ihren Meister, an den sie kindlich glaubte.

Schwester Anna Epp wurde am 1. Februar 1903 in dem Dorfe Rudnerweide, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Katharina Andres (geb. Penner). Sie war die älteste von 7 Kindern. Als sie ungefähr ein Jahr alt war zogen ihre Eltern nach dem Dorfe Mariawohl. Dort verlebte sie ihre Kindheit- und Jugendjahre.

Im Alter von 18 Jahren wurde sie auf ihren Glauben an Jesus Christus getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Am 25. April 1925 trat sie mit Heinrich Epp in den Ehestand. Im Jahre 1929 wanderten Epps über Moskau nach Deutschland aus und von dort nach Kitchener, Ontario, Kanada. Am 15. März 1930 kamen sie nach ihren Geschwistern, H. H. Janzens. Zwei Wochen später zogen sie in die Vineland Umgegend. Es war ein schwerer Anfang, aber durch Fleiß und Mühe haben sie sich ein schönes Heim in Vineland gründen können. Beide liebten die Gartenarbeit und man sah sie oft zusammen in ihrem Blumengarten, welches ihr Heim umgab.

Im Jahre 1975 feierten Geschwister Epp ihre goldene Hochzeit. Dieses war ein Höhepunkt in ihrem Leben. Im April dieses Jahres machten sie eine Reise nach Deutschland, wo Frau Epp ihre Schwester Justina Pauls nach 53 Jahren der Trennung begrüßen durfte. Dieses Erleben schätzten sie als eine besondere Gnade Gottes.

Die Begräbnisfeier fand am Montag, den 16. Juni unter großer Beteiligung in der Kirche der Vineland Vereinigten Mennonitengemeinde statt. Frau Epps Neffe, Prediger Walter Janzen, zitierte eine Anzahl passender Bibelschriften und wandte selbige auf Schwester Epps Leben an. Ganz besonders betonte er Ps. 37, 18: "... und ihr Gut wird ewiglich bleiben." Als Nichten und Neffen sind sie gerne bei ihrer Tante und ihrem Onkel eingekehrt und selten sind sie mit leeren Händen davongegangen. Wenn die Tante auch nicht mehr da sein wird, so wird die Erinnerung doch bleiben. Prediger Janzen schloß mit Luk. 2, 25-29 und spornte die Trauerversammlung an, auf den "Trost Israels" zu warten, wie der Alte Simon im Tempel zu Jerusalem. Prediger N.N. Fransen, ein langjähriger Freund, noch aus der alten Heimat, rief viele Erinnerungen wach aus dem Dorfe Mariawohl, wo er über der Straße von Schwester Anna Epps Eltern gewohnt hatte. Als Text bediente er sich mit Joh. 11, 28: "Der Meister ist da und ruft dich." Fünf Rufe hob Prediger Fransen hervor, denen Schwester Epp gefolgt hatte: Dem Ruf, Gott zu folgen; dem Ruf zur Ehre; dem Ruf zur Auswanderung; dem Ruf in die Arbeit; dem Ruf zur Ewigkeit. Geschwister Epp haben immer eine besondere Liebe zu den Kindern gehabt; selber waren sie kinderlos.

Prediger J.W. Neufeld leitete die Feier und sprach auch kurz auf dem Friedhof. Ein Chor diente mit passenden Liedern. Nach der Beerdigung versammelte sich die Trauerversammlung in der Kirche. Bei dieser Gelegenheit machte Br. Wichert einige Bemerkungen und leitete im Tischgebet. Mit einem passenden Liedervers wurde Schwester Anna Epp noch ein Lebewohl von dem Frauen-Missionsverein, von dem sie Mitglied war, zugerufen.

Schwester Epp hinterläßt ihren Gatten, Heinrich H. Epp, zwei Schwestern, Frau Katharina Janzen, Kitchener, Ontario, Frau Justina Pauls, Deutschland, Neffen und Nichten und viele Verwandte und Freunde.

Im Auftrage, Mary Harder

John DeJager †

(Calgary, Alberta)

John DeJager starb nach längerer Krankheit am 30. Mai 1980 und wurde am 2. Juni von dem Highland MB-Bethause aus begraben.
Er war der Sohn von John und Susanna (Regier) DeJager und wurde am 22. September 1897 in Djurman in der Krim in Rußland geboren. Am 27. März 1923 heiratete er Marie Sperling. Er war in Rußland Landwirt, aber nach vielen Schwierigkeiten, verursacht durch die Revolution, verließen sie Rußland und kamen im Jahre 1929 in Roseisle, Manitoba, an. Durch Bruder William Buhrs Wortverkündigung nahm er Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland an. Er wurde 1947 auf sein Glaubensbekenntnis getauft und in die Gemeinde in Morden, Manitoba aufgenommen. Im Jahre 1965 kamen John und Marie nach Calgary, Alberta und schlossen sich der High-

land MB-Gemeinde an.

Drei Söhne: Heinrich, Hermann und William sind ihm während der Auswanderung im Tode vorangegangen.

Es betrauern ihn seine Frau Marie; zwei Söhne und ihre Frauen: John und Irene in Calgary und Abe und Joy in Vancouver; vier Töchter: Nellie und Bill McKay, Ottawa, Frieda und Joseph Duhamel, Burnaby, Mary Anne Wilson, Calgary und Irma und Jack Borthwick, Lethbridge; sowohl als 13 Enkelkinder und ein Urenkelkind.

Er wurde 82 Jahre, 8 Monate und 8 Tage alt.

"Wir trauern, doch nicht wie die, die keine Hoffnung haben."

Die Familie

Maria Kramer †

(Winnipeg, Manitoba)

Eine teure Schwester der Elmwood MB-Gemeinde wird heute begraben. Sie starb den 19. Juni 1980 im Alter von 68 Jahren im Concordia Hospital. Bei sanften Klängen der Orgel von tröstlichen Heimatliedern füllte sich der Saal. Die Familie, von nah und fern erschienen (selbst von Afrika), folgt dem Sarge. Welch ein Anblick! Eine teure Mutter einer frommen Familie sagte "Aufwiedersehen." Wie gerne wäre sie noch bei ihrer Familie geblieben. Aber des Herrn Rat war anders. Unser Pastor P.R. Toews eröffnet die Trauerversammlung mit Ps. 121, 5-7 und 2. Kor. 5, 1-2, und Gebet. Gemeinschaftlich wird das Lied gesungen: "Ich bete an die Macht der Liebe." Prediger Herb Giesbrecht predigte alsdann über den 23. Psalm in englisch. In allen Erfahrungen seines Glaubenslebens, der guten so wie der schweren, findet der Psalmist den guten Hirten, besonders auch im "dunkeln Tal". Schön sind die Anwendungen auf das Leben der Geschwister Kramers.

Ein Gruppenchor bringt das treffende Lied in englisch: "Wehrlos und verlassen." Dann spricht Prediger H. Brucks in deutsch über 2. Kor. 2, über das Thema: "Das Abscheiden eines Kindes Gottes, a) Vorbereitungen und b) Heimkehr. Wie wird uns bei den Ausführungen und Anwendungen das Herz so warm. Elia, ein Mensch wie wir, Kämpfe und siegreiche Heimkehr. Beide, Kramers und Brucks, sind Missionare in Afrika gewesen, damals in den Pionierjahren der Mission in Afrika.

Es folgt nun ein Lied von der Gruppe in deutsch: "In dem Himmel ist's wunderschön."

Sehr wichtig sind die Bemerkungen von unserem Pastor Toews. Er weist auf die "vergessene" Afrika Mission hin, welche individuell von etlichen Brüdern unserer Konferenz in jenen früheren Jahren unterstützt wurde. Geschwister Kramer waren damals auch Missionare dieses Afrika Missions Bundes. Später nahm unsere Konferenz diese Mission auf.

Der älteste Sohn John liest nun das Lebensverzeichnis in deutsch und in englisch. Prediger Brucks schließt mit Gebet.

Auf dem Friedhof "Glen Eden" wurde die Verstorbene zu Grabe getragen. Hier sprach unser Pastor noch herzliche Worte über 1. Thess. 4, 13 und 1. Kor. 15, 50-55. "Auch über dieses Grab wird einst die Auferstehung siegen".

Zu einem Trauermahl nach der Beerdigung sind alle geladen, bei welcher Gelegenheit den Leidbetroffenen Worte des Trostes und der Teilnahme bekundet werden.

Auf Wunsch, M. Hamm

Lebensverzeichnis:

Maria Kramer geborene Born wurde am 20. Oktober 1911 in Schönsee, Ukraine, geboren. Sie entstammte einer Familie von 13 Kindern, welche Gerhard und Elisabeth Born geboren wurden. Frühe lernte sie den Ernst und die Verantwortung im Leben kennen durch Notzeiten. Während der russischen Revolution wurde sie in ihrem Elternhause durch Bombeneinschlag verwundet und erhielt Narben an Stirn und Arm fürs Leben. Im Alter von 12 Jahren verlor sie ihre Mutter. In diesen Jahren fand sie ihren Heiland in einer Evangelisation in Schönsee.

1928 wurde sie zu ihrer Tante Goertz gebracht. Von dort, 1929 kam sie, und ihr Bruder Franz, mit der Goertz Familie aus Rußland heraus nach Deutschland. Sie schaffte in verschiedenen Auswanderungslagern und Haushaltungen, einschließlich dem, des Direktors der Bibelschule in Wiedenest. In der Bibelschule lernte sie mich kennen. 1936 heirateten wir und wollten dem Herrn dienen in der Mission.

1937 gingen wir unter dem Afrika Missions Verein in den Belgischen Kongo. Marias frohe Natur und Willigkeit zu dienen erwarb ihr viele Freunde. Der Herr schenkte uns 7 Kinder, 3 Töchter und 4 Söhne. Einer der Knaben starb im Säuglingsalter.

1948 kam sie mit der Familie nach Deutschland zurück, wo wir einer Baptistengemeinde dienten. Sie kam 1953 mit ihrer Familie nach Kanada durch den opferbereiten Einsatz ihrer Schwester Tina Kliewer. Seitdem war sie Mitglied der Elmwood MB-Gemeinde. Sie diente in der Frauengruppe der Gemeinde und verlor nie ihren Eifer für die Mission.

In den letzten Jahren wurde ihre Gesundheit angegriffen. Ihr letzter Monat war eine Leidenszeit, die sie geduldig ertrug.

Am 19. Juni durfte sie heimgehen zu ihrem Herrn. Wir als Familie, mit den 7 Enkelkindern verlieren eine liebende Mutter, doch wir trauern nicht wie solche, die keine Hoffnung haben.

Sie hinterläßt mich, ihren Ehegatten, drei Töchter: Annemarie, Rosemarie und Ehegatten Edward Charles, Ruth und Schwiegersohn John Harms, drei Söhne: Dr. John und Schwiegertochter Ana-Maria, Harry und Gerhard, zwei Schwestern, Elisabeth Schellenberg in Deutschland, und Anna und Ehegatten Jakob Janzen in Rußland, zwei Brüder, Gerhard and Franz mit Ehegattin Traudel in Deutschland, und mehrere Kusinen, Nichten und Neffen.

Der trauernde Gatte,
Karl Kramer

Aus aller Welt

Indien — "Für 120 Millionen indischer Moslems ist es unerträglich, mitansehen zu müssen, wie die Bevölkerung Afghanistans systematisch von den russischen Besatzern ausgerottet wird." Javed Habib, Führer der indischen Moslem-Vereinigung, begnügte sich nicht mit der Klage über das Los seiner afghanischen Glaubensbrüder. "Es ist unsere moralische Pflicht, etwas dagegen zu unternehmen."

Überall im Land sammeln die Moslems Geld für afghanische Flüchtlinge. Aber Habib drohte auch mit "ernsten Konsequenzen" für die Regierung Indira Gandhis und mit "Aktionen im ganzen Lande." Denn die Haltung Neu-Delhis verärgert die indischen Moslems nicht weniger als die russische Invasion. Habib: "Es ist eine Schande für unser Land, daß die Regierung im Falle Afghanistan kritiklos der Politik Moskaus folgt. Es scheint, als hätte Indien keine eigene Meinung mehr."

Frau Gandhi kann den öffentlichen Protest nicht auf die leichte Schulter nehmen. Zwischen Moslems und Hindus herrscht traditionell eine Spannung: In der Vergangenheit kam es oft aus nichtigen Anlässen zu blutigen Auseinandersetzungen.

Dennoch scheint es, daß sich Frau Gandhi deshalb nicht von ihrer Haltung zu Afghanistan abbringen läßt. Auch nimmt sie in Kauf, daß Indien seinen Ruf als Führer der Blockfreien in der Dritten Welt aufs Spiel setzt.

Während die neutralen Staaten den bedingungslosen Abzug der russischen Invasoren aus Afghanistan fordern, wiederholt Neu-Delhi die sowjetischen Vorschläge zur Lösung der Krise: China, die USA, Pakistan und Iran müßten ihre "Aggressionen" gegen Afghanistan einstellen, bevor über einen Abzug der sowjetischen Truppen verhandelt werden könne. Pakistans Außenminister Agha Shahi, der dieser Tage im Auftrag der Konferenz islamischer Staaten Neu-Delhi besuchte, klagte nach Gesprächen mit Frau Gandhi und deren Außenminister Rao: "Wir sind uns keinen Schritt nähergekommen."

Indira Gandhi verstärkte die internationale Isolation ihres Staates, als Indien vor kurzem als einzige nicht-kommunistische Regierung Asiens das von Vietnam eingesetzte Regime Heng Samrin in Kambodscha anerkannte. Singapurs Vizepremier Rajaratnam kommentierte: "Indien hat eines der wichtigsten Prinzipien der bündnisfreien Staaten gebrochen, indem es ein Regime anerkennt, das durch nackte Aggression von außen an die Macht kam."

Vor allem die Länder Südostasiens bedauerten die Entscheidung, die eine thailändische Zeitung den "Tag der Schande für Delhi" nannte. Selbst das kommunistische Jugoslawien kritisierte Indien für die "offizielle Anerkennung von Aggression, im Gegensatz zu allen UNO-Beschlüssen."

Noch rätseln Beobachter darüber, warum Neu-Delhi so offen ins sowjetische Lager abdriftet. Einer der Gründe dürfte ein kürzlich ausgehandelter Vertrag sein, in dem sich Moskau verpflichtet, modernste Waffen im Wert von 1,6 Milliarden US-Dollar zu ungewöhnlich günstigen Zahlungsbedingungen zu liefern. Kein anderes Land war bereit, Indiens militärische Ambitionen so großzügig zu unterstützen. Ein Abgeordneter aus Frau Gandhis Kongreßpartei sagte dazu: "Die Ministerpräsidentin hat unsere Neutralität für Panzer und Düsenjäger verkauft."

U.S.A. — Muß Zbigniew Brzezinski, muß Rosalynn Carter, muß womöglich Präsident Jimmy Carter selbst vor einem Untersuchungsausschuß des Senats erscheinen? Ausgeschlossen ist das nicht mehr. Alle drei waren Mitspieler in dem Drama um die "Libysche Verbindung" des Präsidenten-Bruders Billy Carter, eine Verbindung, die jetzt von einem Untersuchungsausschuß des Senats in allen Einzelheiten geprüft werden soll. Der Ausschuß besteht aus neun Mitgliedern — fünf Demokraten und vier Republikanern, den Vorsitz führt Senator Birch Bayh.

Was scherzhaft schon "Billygate" genannt wird, nimmt damit wenigstens äußerlich beinahe Dimensionen des Watergate-Skandals an, dem 1974 Präsident Richard Nixon zum Opfer fiel. Diesmal geht es jedoch nicht um den Verdacht strafrechtlicher Vergehen mit Wissen oder im Auftrag des Präsidenten, sondern vor allem die Klärung der Frage, wieweit Mitglieder der Carter-Administration dazu beigetragen haben, daß sich der Bruder des Präsidenten an seinen Beziehungen zum Libyschen Regime des Oberst Kadhafi bereichern konnte.

Im Unterschied zur Nixon-Regierung, die fast bis zum letzten Augenblick eine Taktik der Verschleierung betrieb, scheint Präsident Carter entschlossen, gleich reinen Tisch zu machen. Er ließ mitteilen, er werde alle seine Mitarbeiter anweisen, mit dem neuen Untersuchungsausschuß in vollem Umfang zusammenzuarbeiten. Er selbst sei ebenfalls bereit, sich allen Fragen zu stellen.

Auch Rosalynn Carter, die "First Lady", soll eine Rolle dabei gespielt haben, Billy Carter als Zwischenträger zur Libyschen Regierung nutzbar zu machen. Sie soll sich als allererste mit ihrem Schwager Billy in Verbindung gesetzt haben, um zu erkunden, ob er mit seinen Beziehungen zu dem Libyschen Diktator dessen Hilfe bei der Freilassung der in Teheran festgehaltenen amerikanischen Geiseln mobilisieren könne. Später traf sich dann Carters Sicherheitsberater Brzezinski mit Billy Carter, und beide gemeinsam führten ein Gespräch mit dem Libyschen Geschäftsträger in Washington, Ali Houderi.

— Bei Rassenunruhen in Chattanooga (US-Bundesstaat Tennesse) sind acht Polizsten verletzt worden. Die Zwischenfälle hatten begonnen, nachdem ein Gericht zwei Mitglieder der Rassisten-Organisation Ku-Klux-Klan von der Anklage der Körperverletzung an vier schwarzen Frauen freigesprochen hatte.

— Die USA wollen Jordanien 200 modernste Panzer mit Nachtsichtgeräten liefern. Das Pentagon teilte mit, zunächst sei der Verkauf von 100 Panzern des Typs "M60A3" im Wert von knapp 290 Millionen Mark vorgesehen. Aus Kreisen des Kon-

gresses verlautet, mit der Zustimmung des Parlaments sei trotz israelischer Proteste zu rechnen.

Erinnerungen aus Ignatjewo

oder

Wenn der Flickersammler zum Buchverleger geht...

Ja, dann kommt man in die Klemme. Deutsch oder Englisch? Da drückt der Achtzigjährige aus der alten Heimat mir zuversichtlich die Hand und eine böse Ahnung niederschluckend sagt er: "Na, dann mach's nur in deutscher Sprache; das Englische hab' ich schon nicht mehr erlernt." Doch ein kinderreicher Landsmann ruft mir ermunternd zu: "Na, mach's nur Englisch! Meine Kinder sollen es doch bestimmt auch lesen; in solchem Falle bestelle ich sogleich drei Bücher."

Ich kratze mich bedächtig hinter den Ohren. In beiden Sprachen? Da soll ich wohl dem Druckersetzer ein doppeltes Gehalt auszahlen. Die Verlagskosten steigen unheimlich hoch, und andererseits schrinkt der deutsche Büchermarkt mit jeder Todesanzeige mehr in sich zusammen. Wo bleibt da mein Bücherabsatz? Was soll ich mit meinen Büchern tun? Mein Geld steckt darin. Von des Flickersammlers Perspektive aus sind es lauter Goldziegeln. Bau ich mir damit vielleicht eine Pyramide? Mit einer Schlafkammer darin, wohin ich mich dann wie ein Dornröschen lege, bis ein Wissenschaftler einer späteren Generation, der zufällig meine deutschen Hieroglyphen entziffert hat, mich mit einem wiederbelebenden Kuß in die Wirklichkeit zurückruft? Zum Dornröschen würde ich schon nicht mehr erblühen, aber es könnte vielleicht ein moderner "Rip Van Winkel" aus mir geschaffen werden. Lang genug hab' ich ja doch schon über dieser Sache gesäumt.

Da habe ich mir nachdenklich den Finger an die Nase gelegt und mir gesagt: "Ich umgehe den Druckersetzer vollständig und übergebe die ganze Angelegenheit dem Kopiermeister, Mr. Zip. Der weiß ja nicht, in welcher Sprache mein Manuscript geschrieben wurde. Auch bleibt es ihm ganz gleich. Meine Schreibmaschine hat ja schon einen Druckersatz gemacht, und seine Kopierpresse macht beides, Deutsch und Englisch, mit gleicher Geschicklichkeit, ohne Preiserhöhung.

Nun dürft Ihr erwarten, daß ich in ganz kurzer Zeit die ersten deutschen Bücher zum Verkauf ausbieten werde. Um einige Monate kommt auch die englische Ausgabe auf den Markt.

Erinnerungen aus Ignatjewo, im Lichte geschichtlicher Wandlungen wird in einigen Tagen erhältlich, mit 341 Druckseiten und einem Bilderalbum mit 200 Bildern aus Ignatjewo im Anhang. Das Buch kommt in schlichter Ausstattung, mit Karten, in angenehmem, lesbarem Druck.

Das Buch "Erinnerungen aus Ignatjewo" kostet dem Verfasser wie dem Käufer $15.00, und falls es durch das kanadische Postnetz befördert werden soll, müssen daher die Postgebühren von $1.95 hinzugerechnet werden. Ins Ausland, je nach Postregeln.

Bezüglich auf "Memoirs of Ignatyevo": Es wäre sehr geschätzt, wenn Bestellungen für die englische Fassung desselben Buches schon im Voraus gemacht würden, wenn auch ohne Anzahlung. Dieses könnte dem Verleger unnötige Verluste ersparen.

Man richte Bestellungen und Geldsendungen an:

Mr. Oscar H. Hamm
2014 Sommerfeld Ave.
Saskatoon, Saskatchewan
S7J 2E3

* * *

DDR — In der "DDR" waren im vergangenen Jahr fast 90 Prozent der Frauen berufstätig.

* * *

Ägypten — Ein Geschwader von zwölf amerikanischen Kampfbombern des Typs F-4 Phantom ist auf dem Luftwaffenstützpunkt Kairo-West eingetroffen. Die Amerikaner werden über der ägyptischen Wüste in den nächsten drei Monaten mit ägyptischen Piloten gemeinsame Manöver abhalten.

Oberst Edward Redican vom US-Verteidigungsministerium sagte bei der Ankunft der 24 Piloten und Waffentechniker, man wolle "Erfahrungen austauschen". "Unsere Piloten werden lernen, wie man über Wüsten im Nahen Osten operieren muß. In den USA gibt es nichts vergleichbares an Trockenheit und feinem Staub." Andererseits sollen die Ägypter, die von den USA 25 Phantom-Bomber erhalten haben, Handhabung und Wartung der Maschinen verbessern.

Ägyptens Präsident Sadat hat in einem Interview des japanischen Fernsehens den USA vorgeworfen, keine sofortigen Schritte zum "Schutz der Golf-Region vor einer sowjetischen Bedrohung" zu ergreifen. Sadat wiederholte sein Angebot, der US-Armee jederzeit Stützpunkte zur Verfügung zu stellen.

* * *

Argentinien — Argentinien hat mit der Sowjetunion ein fünfjähriges Getreideabkommen geschlossen. Im Rahmen des Ende dieser Woche in Buenes Aires unterzeichneten Abkommens wird Argentinien jährlich vier MIllionen Tonnen Getreide — Mais und Hirse — und 500 000 Tonnen Sojabohnen liefern. Argentinien setzt sich damit über das Getreideembargo gegen die Sowjetunion hinweg.

ONLY TEN DAYS

But memories for a lifetime!

Register now for our tour to

The Biblelands

Two departures:
October 26 to November 5/80
February 15 to 25/81

Visiting: Egypt, Jordan and Israel

Your tour escort, C.J. Rempel

For further details write:

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Phone (204) 334-4347

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

El Salvador — Schwere Kämpfe liefern sich seit Tagen linksgerichtete Guerrilleros und Regierungstruppen in einem abgelegenen Gebiet im Nordosten El Salvadors. Wie Verteidigungsminister José Guillermo Garcia jetzt berichtet, zwangen "Banditen und subversive Elemente" rund 3000 Bewohner des Gebiets zur Flucht aus ihren Dörfern. Sie hätten mehrere Siedlungen besetzt, bevor sie von Truppen vertrieben worden seien.

* * *

Niederlanden — Mindestens neuen Menschen kamen ums Leben, als bei der niederländischen Stadt Gronigen zwei Personenzüge in dichtem Nebel ineinanderfuhren. 21 Reisende wurden zum Teil schwer verletzt.

Jugoslawien — Von einem 1,2 Kilogramm schweren Blasenstein haben jugoslawische Ärzte einen 47 Jahre alten Bauern in der südserbischen Stadt Nisch befreit. Das Exemplar übertrifft den bisher schwersten Blasenstein um 200 Gramm.

* * *

Haus zu vermieten
in East Kildonan
Vier Schlafzimmer, geräumige Küche zwei Badezimmer, "Rec-Room". Nahe beim Bus. Zum 1. September zu haben. Rente $300. Tel. (204) 667-5639

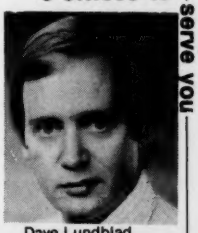
Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

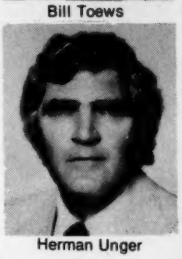
3 offices to serve you

Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)



Dave Lundblad
Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews
Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347



Herman Unger
"Your first stop to anywhere in the world"

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die **"Mennonitische Rundschau"**
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**
KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!